

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Reklamen für die dreigeschossige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis: Durch die Aussträger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Nr. 78

Danzig, Sonnabend, 3. April 1926

13. Jahrgang

Ostern.

Langsam, zögernden Schrittes tut, fast widerwillig ist der Frühling diesmal zu uns ins Land gekommen. Als hätten wir es eigentlich nicht um ihn verdient und als wollte er es sich immer noch einmal überlegen, ob er uns beglücken oder nicht lieber endgültig umziehen solle. Aber die sehrende Sehnsucht dieser Erde und dieser Menschen, die beide drüsten nach Wärme und Sonnenchein, nach neuer Lebenskraft und neuer Glaubenshoffnung, sie rührten schließlich seinen zweifelnden Sinn. Die Natur ist erwacht, die Knospen springen. Alle Hände regen sich wieder zu frischem Schaffen in Feld und Fluß und selbst der Großstädter lebt nicht mehr unbedingt fest an seinen Käse- oder Bierhäusern, an seinen Kinopalästen und Theatern.

Also sind unsere Herzen auch weit geöffnet für Osterstimmungen, für Auferstehungsgedanken und Empfindungen. Wir wissen nur zu gut: gar zu vielen unter uns haben die grausamen Geschehnisse dieser Jahre, die Zerstörung lechter, allerleichter Ideale, das Zersetzen letzter, allerleichter Existenzgrundlagen jeden inneren Halt geraubt. Sie fühlen sich willenslos umhergeworfen im Strudel der Zeit, täglich und ständig von laufendem Gefahren bedroht, ohne Arbeit, ohne Glauben für die Gegenwart, ohne Hoffnung, ohne Vertrauen für die Zukunft. Sie sehen nur eine leid- und lummervollste Welt, Zwietracht und Verwirrung, wohin ihr Blick sich wendet. Kampf der Geister, dem kein Fortschritt, keine Besserung, kein Segen entströmt, und trotz allen Ringens um Wiederaufbau, um menschenwürdigere Daseinsbedingungen nur eine schier unaufhaltbar anschwellende Flut von Not und Elend, von Hass und Feindschaft. Die Natur selbst scheint aus den Augen gegangen; Katastrophen aller Art überschwappen sich in nahen wie in fernen Ländern und im Zusammenleben der Menschen scheinen alle Bande strommer Sorgen gelöst. Söhne ermorden ihre Väter, arme verirrte Elternhände zerren kaum den Kinderschuh entwachsene Knaben und Mädchen mit sich hinab in ein frühes Grab, und es gehört nachgerade zu den alltäglichen Ereignissen, daß ganz junge Menschenkinder, verzagend schon an den ersten Schicksalsfahrungen, die ihnen beschieden sind, das Leben von sich werfen wie ein wertloses, wie ein zu unerträglicher Dual gewordenes Gut. Kein Zweifel, unsere Zeit steht im Zeichen der Vernichtung, der Trostlosigkeit. Die furchtbaren Nachwirkungen des großen Krieges ziehen immer noch ihre dunklen Spuren durch die Böden, und so viel sich auch beherzte Männer und Frauen mühen um Stärkung und Wiederaufrichtung, um neue Wege zu Kraft und Schönheit, die Grundlagen unseres sozialen Lebens sind allzu morsch geworden. Es will sich kein Halt finden, von dem aus man den Hebel ansetzen könnte, um die gestrauchelte Menschheit über den toten Punkt hinwegzubringen, auf dem sie sich festgefahren hat.

Aber nun beginnt die Natur sich wieder zu versüßen. Die ewige Lebendigkeit des Geistes, der sie durchdringt und der auch wirklich ist, wenn wir in der Welt nur Tod und Vernichtung wahrnehmen, tritt machtvoll wieder hervor, schöpferisch und beglückend wie nur je in den schönen Zeiten, die hinter uns liegen — und die verzagenden Herzen schließen sich auf zu neuer Empfängnis für alles Gute und Zweckmäßige, für die Fruchtbarkeit des Lichts und der Liebe, die dieses Weltgebilde erhalten und fortentwickeln nach dem unerforschten Willen des Vaters der Menschheit. Nur in Ausnahmefällen zeigen sie sich so verhärtet, daß die Osterstimmung in der Natur ihnen nichts mehr anzuhaben vermag. Der überhebliche Spott, mit dem sie den Einfluß überirdischer Kräfte und Zusammenhänge abzuwehren suchen, das selbstsichere Pochen auf den eigenen Verstand, der alle Rätsel dieses Lebens zu meistern wisse, sie versagen mehr und mehr in den Wirren der Zeit. Schon mancher von diesen Überweisen hat die Wahrheit des alten Wortes an sich erfahren, daß Hochmut vor dem Fall kommt, und hat danach dem Bunde jener Neumallflügeln den Rücken gelehrt, die da vermessen genug waren oder sind, ihrer Geist zum Maßstab aller Dinge machen zu wollen. Sie haben keinen Sinn für die Opferstat der Selbstvernichtung als Vorbedingung der Erlösung der Menschengesamtheit.

Sie mögen auch fernherum tun, was sie nicht lassen können. Wer aber nicht nur für den Tag leben und sorgen will, und zwar für seinen eigenen Tag, an dem allein ihm etwas liegt, wer sich als dienendes Glied einer Familie, eines Berufes, einer Volksgemeinschaft fühlt, wer mit seiner Hände Arbeit über sein bloßes persönliches Wohl hinaus Gutes schaffen will, der wird aus dem Wehen des Osterfestes neuen Mut schöpfen zum Ausharren auf dem Boden, auf dem er gefestigt ist, wird mit der sich abermals verjüngenden Natur den vielleicht verlorengegangenen Glauben an einen bestimmungs-mäßigen Sinn des irdischen Daseins wiederfinden und so den Anschluß an die große Gotteswelt zurückgewinnen, von der wir ein Teil sind. Ein herlicher Teil, gewiß;

aber unsterblich wollen wir das Voll wissen, zu dem wir gehören, unsterblich auch die Menschheit, die uns umgibt. Wir sind ein Glied in der ewigen Kette von Generationen und haben als solches unsere Pflicht zu erfüllen; um so treuer und opferwilliger, je schwerer sie ist. Es werden wieder besser e Zeiten kommen. Sie haben wir für unsere Kinder und Enkel mit vorzubereiten.

Dr. Sy.

Nah und Fern.

○ Tödlich verlaufener Streit auf dem Markt. Auf dem Wormser Wochenmarkt geriet der Arbeiter Karl Theiß mit einem Gemüsehändler um eine Preisdifferenz von wenigen Pfennigen in Streit. Er griff schließlich zum Messer und verletzte den Händler durch einen Stich in die Brust tödlich.

○ Selbstmord eines Unterprimaners. Der Unterprima-ner Nathslag, Sohn des evangelischen Pfarrers in Odenthal bei Köln, hat sich in Köln auf dem Korridor des Realgymnasiums Köln-Denk durch einen Schuß in die Schläfe getötet, weil er nicht nach der Oberprima-versezt werden sollte.

○ Ein frecher Juwelendiebstahl. In Paris erschienen in einem Juwelengeschäft, das in einer der belebtesten Straßen liegt, zwei Käufer, die sich Schmuckstücke ansehen wollten. Plötzlich erhob der eine einen Revolver gegen die Verkäuferinnen, während der andere in aller Ruhe einen großen Geldschranks öffnete und die wertvollsten Stücke an sich nahm. Die übersallenen Verkäuferinnen wagten nicht, um Hilfe zu rufen, da die Räuber sofort Erschießung drohten. Nachdem die beiden noch den gesamten Laden einer gründlichen Revision unterzogen hatten, entfernten sie sich. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, die Verbrecher festzunehmen.

○ Tödlicher Streit zweier Schüler. Auf dem Schulhof in Löditz gerieten der zwölfjährige Schüler Miecz und der fünfzehnjährige Schüler Rosenberg in Streit, in dessen Verlauf der Zwölfjährige einen Teichling zog und seinem Gegner durch einen Schuß tötete. Der Täter wurde dem Jugendgericht übergeben.

○ Millionenumsturzung in einer polnischen Militärwerkstatt. Nach polnischen Blättermeldungen wurde in der Militärwerkstatt in Jaroslaw eine sich auf drei Jahre erstreckende Unterschlagung aufgedeckt. Der Chef der Werkstatt, Major Kowalski, sowie Oberleutnant Baruszynski wurden verhaftet. Nach den bisherigen Ermittlungen soll es sich um über 25 Millionen Zloty handeln.

○ Dänische Hilfe für deutsche Kinder. Das Rote Kreuz veröffentlicht einen Rechenschaftsbericht über die "Dänische Hilfe für deutsche Kinder", aus dem hervorgeht, daß das kleine Dänemark vom Mai 1919 bis 1925 insgesamt mehr als 33 000 deutsche Kinder ohne Anschein des Standes oder der Partei aufgenommen hat. Dazu trat noch eine Speisungsaktion für bedürftige Kinder in Deutschland.

○ Neue Erdstöße in Italien. Aus der Umgebung von Florenz werden erneut Erdstöße gemeldet, die zwar wenig Materialschaden angerichtet haben, aber in Verbindung mit Meldungen aus Triest und Belgrad über weitere Erdbeben auf dem Balkan nach Ansicht der Fachgelehrten auf größere touristische Störungen besonders in Dalmatien und Mittelitalien schließen lassen.

○ Die dänischen Flieger in Britisch-Indien. Die beiden dänischen Flieger, die vor 14 Tagen von Kopenhagen abflogen, um mit ihren Maschinen Japan zu erreichen, haben jetzt, nachdem sie fast ein Drittel des Riesenweges bewältigt, in ungewöhnlich schneller und störungsfreier Fahrt Britisch-Indien erreicht. Die beiden Dänen wollen nunmehr Kalkutta einen Besuch abstatten und dann quer über Britisch-Indien hinweg chinesisches Gebiet erreichen.

○ Ein japanischer Dampfer von chinesischen Truppen beschossen. Der japanische Dampfer "Tsunefuji", der von Tschangsha angemommen ist, wurde unterwegs von chinesischen Truppen unter dem Kommando beschossen, daß sich militärische Führer der Gegenpartei an Bord befunden haben. Dabei wurden elf chinesische Schiffsleute verwundet.

○ Tod des Kartoffellösers. In Los Angeles ist der Japaner George Shima, der den Beinamen "der Kartoffellös" führt, gestorben. Shima war der reichste japanische Einwanderer in Kalifornien; er hat ein Vermögen von 15 Millionen Dollar hinterlassen.

○ Schwerer Tornado in Texas. In Beaumont (Teras) ist ein schwerer Tornado niedergegangen, dem verschiedene Menschenleben zum Opfer fielen. Der Tornado richtete in Beaumont und der Umgegend schwere Schäden an. Einzelheiten fehlen, da die Telegraphenverbindungen unterbrochen sind. Es wurde bisher nur festgestellt, daß viele Häuser niedergekommen waren.

Bunte Tageschronik.

Paris. In einer Fabrik für Explosivstoffe in Carcassonne ist eine Explosion erfolgt, bei der neun Personen getötet und sechs verletzt wurden.

Der Zechenverband gegen die Erwerbstlosenfürsorge.

Berlin. Der Zechenverband in Essen hat in einer Sitzung an die Reichsregierung seiner Bevölkerung über die Höhe und die Handhabung der heutigen Erwerbstlosenfürsorge Ausdruck gegeben. Diese belastet nicht nur die Wirtschaft, sondern wirkt auf den Arbeitsmarkt demoralisierend. Im Bergbau würden die Arbeitslosenunterstützungen zusätzlich der Sonderleistungen der Gemeinden so nahe an die Arbeitslöhne herantreten, daß arbeitsunlustige Arbeiter durch ordnungswidrige Verhältnisse Entlassungsgründe suchen, um in den Genuss der Erwerbstlosenunterstützungen zu gelangen. Es sei die höchste Zeit, daß die Reichsregierung zum Arbeitslosenproblem ernst Stellung nähme.

Die Kinderreichen im Reichsarbeitsministerium.

Berlin. Im Reichsarbeitsministerium stand eine Vereinigung mit einer Abordnung des Reichsbundes der Kinderreichen unter Führung des Reichsbundesvorsitzenden, Konrad, statt über den von Herrn Medizinalrat Dr. Engelmann-Kiel ausgearbeiteten Entwurf für eine Elternschaftsverpflichtung. Die Besprechung ergab darin Übereinstimmung, daß aus bevölkerungspolitischen Gründen für die in Arbeit stehenden Kinderreichen Familien mehr als bisher geschehen müsse. Vor allem müßten die Kinderzulagen mehr dem Einkommenminimum für ein Kind angeglichen werden.

Tödlicher Autounfall.

Maulbronn (Württemberg). Ein von Frankfurt kommendes, mit vier Personen besetztes Auto fuhr auf dem Wege von Maulbronn nach Bietingen an einer scharfen Kurve in einen Graben. Der Wagen überschlug sich. Die 23jährige Tochter des Fahrers war sofort tot. Vater und Mutter wurden lebensgefährlich verletzt.

Demonstration vogtländischer Landwirte in Plauen.

Plauen (Vogtland). Etwa 4000 Landwirte aus den vogtländischen Amtschauplätzen demonstrierten vor der Amtschauplatzbehörde Plauen. Die Massen marschierten nach ihrer Ankunft auf den verschiedenen Bahnhöfen nach der Amtschauplatzbehörde. Eine Aufforderung der Landwirte auf einer und Landwirtschaftlichen Gebiet. Der Amtschauplatzbehörde versprach, ihre Wünsche der Regierung in Dresden zu unterbreiten. Während die Deputation in der Amtschauplatzbehörde versammelt war, sprachen vor der Amtschauplatzbehörde mehrere Redner, darunter der Landtagsabgeordnete Bauer (Wiedersberg). Der gewaltige Zug marschierte dann nach dem Rathaus, wo die Forderungen der eingemeindeten ländlichen Ortschaften überreicht wurden, worauf sich der Zug nach dem Kirchplatz bewegte. Dort wurden die überreichten Forderungen an die Massen verlesen. Darauf löste sich der Zug auf. Aufmarsch, Umzug usw. vollzogen sich in größter Ordnung.

Großer Waffen- und Munitionsfund in Dublin.

London. In Dublin wurde in einem in einer belebten Straße gelegenen Hause das größte Lager mit Kriegsmunition entdeckt, das jemals in Dublin gefunden wurde. Es enthielt 18 Kisten mit Sprengstoffen, 300 Granaten, 10 000 Säblier, viele Revolver und Patronen sowie Werkzeuge für die Herstellung von Munition.

Die Sowjetregierung lehnt die Teilnahme an der Abrüstungskonferenz ab.

Moskau. Die Sowjetregierung hat jetzt auf die Note des Generalsekretärs des Bölkerverbands eine Antwort erichtet. Sie weigert sich, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. In der Antwortnote teilt Tschitscherin dem Generalsekretär des Bölkerverbands mit, daß die Sowjetregierung die Weigerung, die Abrüstungskonferenz nach einem anderen Ort zu verlegen, als eine englische Intrige aussasse und die Abrüstungskonferenz sabotieren werde. Die Sowjetregierung geht nicht, die Entwicklung der Roten Armee und Flotte vorzunehmen. Ein gleichlautendes Memorandum ist an die Bölkerverbands Englands, Frankreichs, Italiens und Japans gerichtet worden.

London. Beim Brande einer Scheune, die als Stall benutzt wurde, sind in Calgary in England 14 wertvolle Rennpferde verbrannt. Zwei Pferde starben landeinwärts und wurden von einem Eisenbahnen weggeschafft.

London. Ein Fischerboot strandete bei Oban (Schottland). Zwei Mann der Besatzung wurden gerettet, sieben sind ertrunken.

Bangkok. Die Pocken und die Cholera wüteten in Südsiam. Auch in Bangkok selbst sind eine Anzahl von Pockenfällen festgestellt. Nordthailand ist bisher von der Epidemie verschont geblieben.

Washington. Nach dem Bericht der obersten Kirchenbehörde der Vereinigten Staaten sind im letzten Jahre "nur" 7 Reger gelycht worden.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Anrufung des Kammergerichts durch die Eisenbahnergewerkschaften.) Die Eisenbahnergewerkschaften haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, in dem Prozeß gegen die Reichsbahn auf Anerkennung des Schiedsgerichts des Reichsarbeitsministers das Kammergericht anzuwalten, daß sich mit diesem grundsätzlich sehr wichtigen Fall demnächst zu beschäftigen haben wird. In der zweiten Instanz werden über die Frage, ob die Deutsche Reichsbahngesellschaft der Schiedsgerichtsordnung und damit deutschen Behörden untersteht oder nicht, sehr bekannte Wissenschaftler zu Worte kommen, deren Gutachten jetzt eingefordert werden sollen.

Bundestagspräsident Dr. Treichel +

Vorgestern abend um 7½ Uhr ist der Präsident des Volksstages, Oberstudiedirektor Dr. Treichel, nach kaum zweitägiger Krankheit gestorben. Er hatte am Mittwoch einen Schlaganfall erlitten, der jedoch nicht bedrohlich zu sein schien. Er befand sich auch vorgestern noch verhältnismäßig wohl, der Zustand verschlechterte sich erst gegen Abend, und um 7½ Uhr hatte er dann ausgesessen.

Der Volksstag verlor in den sechs Jahren seines Bestehens bereits seinen dritten Präsidenten: den Generalsuperintendenten Reinhard, der sein Amt infolge seiner Versezung nach Stettin niedergelegt hatte und dort verstarb (17. 12. 22), den Hochschulprofessor Geheimrat Dr. Matthaei (gestorben 12. 1. 24) und nun Oberstudiedirektor Dr. Treichel. Treichel gehörte wie seine Vorgänger der Deutschnationalen Volkspartei an.

Treichel stand erst im 57. Lebensjahr. Er wurde am 26. Oktober 1869 in Riesenburg geboren, besuchte erst die Volkschule in allen ihren Klassen, dann das Realgymnasium und studierte darauf in Königsberg Philologie und Philosophie. Nach zwei Probejahren in Danzig, in denen er an allen drei städtischen höheren Schulen tätig war, ging er an die Deutsche Schule nach Konstantinopel, wo er als Neuphilologe Gelegenheit fand, auf Reisen in Kleinasien und Ägypten seinen Gesichtskreis zu erweitern. Auch Frankreich und England besuchte er. 1900 kehrte er nach Danzig zurück, seitdem am Städt. Gymnasium tätig. 1910 erhielt er dort den Professortitel, 1921 wurde er Oberstudiedirektor der Anstalt.

Als erster Präsident amtierte Treichel im Volksstag vom 29. 9. 21 bis 30. 6. 23. Mit der Umgruppierung der Parteien rückte er vom 30. 6. 23 bis 31. 12. 23 auf den Sessel des ersten Vizepräsidenten, um dann vom 10. 1. 24 ab wieder die Sielle des ersten Präsidenten einzunehmen.

Gestern mittag traten die Fraktionsführer des Volksstages zusammen, um über die Form der Besetzung, Aufzehrung im Volksstagsgebäude usw. zu beraten. Das Volksstagsgebäude hat bereits seit gestern morgen halbmast gesetzt.

Bokämpfe in der Messehalle.

Am Donnerstag fanden die mit großer Spannung erwarteten Professional-Bokämpfe statt, zu denen sich ca. 2500 Zuschauer eingefunden haben. Der Beginn zog sich unendlich in die Länge, sodass das Publikum durch Klatschen seine Ungeduld zu erkennen gab. Kurz vor Anfang drängten dann die Siehpiazzbesucher zu den noch freien Sitzplätzen vor und besetzten diese.

Der Generalsekretär der Boxsportbehörde Deutschlands Franz Doje begrüßte gegen 1½ 9 Uhr die Erschei-

Ich bin aufgeklärt

sagt Frau Sorgjam, bei mir gibt es in der Familie nur noch Kathreiners Kneipp-Malzhafe!

nenen und stellte den Richter, den früheren Gewichtsmeister von Deutschland, Fritz Rohlauf, dem Publikum vor, der seiner Aufgabe während des ganzen Abends voll gerecht wurde.

Im Fliegengewicht standen sich der deutsche Meister Erich Kohler (97 Pfund) und Otto Ziendorf (109 Pfund) gegenüber. Es war ein interessantes, hartes Treffen, das erst Kohler im Vorteil sah, jedoch konnte Ziendorf in den letzten Runden aufholen. Der Schiedsrichter gab unentschieden.

Im Weitergewicht gab es einen überraschend kurzen Kampf, da Griebe (133 Pfund) schon in der ersten Runde einen schweren Magenschlag anbringen konnte, der Querndt (133 Pfund) auf die Bretter legte.

Hierauf betraten Franz Diener, der deutsche Meisterboxer, und Sabri Majit, vom Publikum stürmisch begrüßt, den Ring und zeigten in vielen Szenen die Vorbereitung eines Boxers für einen großen Kampf: Zwei Runden Set springen als Erholung für den Waldlauf, die Entwicklung der Fußarbeit, wie Diener den schweren Schlägen Paolino auswich und den Schlag, mit dem er Paolino auf die Knie zwang und Fuß- und Armentechnik. Zum Schluss der interessanten Vorführung überreichte die Direktion der Messehalle Diener unter lebhaftem Beifall des Publikums einen Kranz.

Im Leichtgewicht Peter (124 ½ Pfund) gegen Richter (126 ½ Pfund) war Peter von Anfang an überlegen, konnte aber, da Richter sehr hart im Nehmen war, erst nach 8 Runden nach Punkten siegen.

Im Mittelgewicht lieferten sich Antonowitsch (145,2 Pfund) und Kautsch (140,3 Pfund) einen harten Kampf der unentschieden endete.

Die Kämpfe gingen über 8 Runden à 3 Minuten mit einer dazwischen liegenden Pause von 1 Minute, mit 6 Unzen-Handschuhen und weichen Bandagen. Das Publikum folgte den Kämpfern mit regstem Interesse und spendete den Boxern reichen Applaus. Die Organisation durch die Direktion der Messehalle war gut und für schnelle Unterbringung der Besucher bestens gesorgt.

Olivaer Apothekerdienst. Von Ostermontag bis Freitag, den 9. April einschließlich hat die Adlerapotheke Nachtdienst. Am Ostermontag ist die Adlerapotheke, am Ostermontag die Klosterapotheke geschlossen.

Sport-Verein, Oliva 1920. Am 1. Osterfeiertag spielt die 1. Mannschaft gegen die frühere Liga des Sport-Klubs Wacker um 2 ½ Uhr auf dem hiesigen Platz. Leider muss die Mannschaft des Olivaer Sport-Vereins mit Erfolg für ihren Mittelläufer antreten. Da die Wackerelf eine gute, flinke Mannschaft ist, wird die hiesige alles daran setzen müssen um ehrenvoll abzuschneiden.

Wie die Vandalen hausen jetzt nachts in Oliva anscheinend junge Burschen. In der Zoppoterstraße wird schon seit längerer Zeit regelmäßig ein massiver Gartenzaun umgeworfen. In der Georgstraße fiel ein langer Holzzaun diesen Wüstlingen zum Opfer. Auch in der Bachstraße, Ecke Kaiserstraße, wurde der eiserne Träger des Straßenschildes verbogen und von der Brücke des Gleitbauboches wurde beiderseits das Geländer abgerissen und ins Wasser geworfen. Hoffentlich gelingt es unjener jetzt doch verstärkten Polizei, die Uebeläuter recht bald festzustellen und der Bestrafung zu folgen, damit ihnen die Lust zu weiteren derartigen Dummenjungenstreichen vergeht.

Säuglings-Wäsche muß nicht nur

weiss sein, sondern sie muß vor allem der Hygiene entsprechen. Bei gleichzeitigem Waschen und Bleichen ist diese notwendige Sauberkeit nicht zu erzielen. Waschen mit „Dr. Thompsons Seifenpulver“ und Bleichen mit „Dr. Thompsons Seifix“ bietet Gewähr für gesundheitsfördernde, peinlichste Sauberkeit.



Die Braut des Schmugglers

Aus den Papieren eines Grenzjägers.

(Aus dem Italienischen übersetzt von F. Emmerich.)

15

(Nachdruck verboten.)

Maddalena blieb einen Augenblick unbemerklich, als wolle sie in sich selbst die Kraft suchen, dieses neue Unglück zu ertragen. Dann wandte sie sich mit mehr Ruhe an Gaetano:

„Wer hat es gewagt, Händ an den Knaben zu legen? Wer war so feig?“

„Giovanni ist es.“

Das junge Mädchen fiel auf die Knie und falte die Hände. Dann hob sie ihr sanftes Gesicht gegen Himmel und betete:

„Du hast es geschehen lassen, oh Gott. Ich will mich nicht beschlagen. Aber lasse dieses Verbrechen nicht ungestraft, o Herr. Die Gottlosen könnten sonst an deiner Gerechtigkeit zweifeln.“

Nach diesem Gebete ging Maddalena mit ihrem Bräutigam ins Haus. Luigi nahm die schreckliche Nachricht mit großer Gleichgültigkeit auf. Nach einigen Augenblicken richtete er sich auf seinen Ellenbogen langsam in die Höhe, um Gaetano mit schwacher Stimme zu sagen:

„Jetzt muß ich um Leben Preis gefordert werden. Und ich werde gefordert werden, denn ich muß diese Kreatur vernichten, bevor sie uns alle ermordet.“

Während der nächsten Wochen sah und hörte man nichts von Giovanni, so daß sich die Schmuggler schon mit dem Gedanken schmeichelten, sie hätten ihn, als sie nach dem Fälle Unselmos ihre Gewehre gegen den Monte Lombino abgeschossen, tödlich verwundet. Inzwischen zog

Gaetano allnächtlich mit Waren über die Grenze und vergrößerte nach und nach den Umfang seines Geschäftes, das er nun für seine eigene Rechnung betrieb.

Eines Nachts war Gaetano, nachdem er bis ein Uhr morgens vergeblich auf Sforza gewartet hatte, mit seinen Leuten auf die Höhen hinaufgezogen. Es war das erste Mal, daß dieser auf dem Sammelplatz gefehlt hatte, seitdem er im Dienste der Sarti stand. Das Ausbleiben des treuen Menschen beunruhigte alle Kameraden und man erging sich schon in allerlei verdeckten Mutmaßungen über sein Fehlen. Während man noch unschlüssig, ob man umkehren oder ohne ihn den gefährlichen Schmuggelgang machen sollte, dicht vor der Grenze stand, erschien plötzlich der Vermisste auf dem Saumpfad.

„Wo, zum Kuckuck, kommst du denn her?“ fragte Gaetano in halb strengen, halb scherhaften Tone.

„Aus der Weinstänke. Ich hatte eine Idee, die ich verfolgen wollte. Du weißt, wenn ich etwas habe, das mich plagt, kann ich nicht müdig bleiben.“

„Aber damit hast du uns um eine ganze Stunde gebracht.“

„Was ich dir zu sagen habe, wird diese Stunde nicht bereuen lassen. Rate, Gaetano, mit wem ich heute Abend getrunken habe?“

„Ich bin kein Rätsellüster, Sforza. Aber sollte es zufällig die schöne Bäckerin sein, die du schon so lange gern siehst?“

„An die habe ich heute Abend nicht einmal gedacht. — Nein, mit Giovanni habe ich getrunken.“

„Und du sagst nicht: „Vasta?“ rief Gaetano, indem er plötzlich stehen blieb und die Arme über die Brustkreuzte.

„Ich habe mich wohl gehütet, bei Gott. Unser Dämon ist nämlich ganz verändert.“

Versammlung. Wir machen auf die heutige Anzeige des Olivaer Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs hiermit noch besonders aufmerksam. Daß der Verein durchaus nicht beabsichtigt, den bereits bestehenden behördlichen und privaten Körperschaften entgegenzuhalten, deren Ziele sich mit den seinigen zum Teil decken, hat er bereits mehrfach zu erkennen gegeben und betont es immer wieder, er würde es daher freudig begrüßen, wenn sich in der bevorstehenden Versammlung auch Mitglieder jener Körperschaften (Kurverwaltungskommission, Verschönerungsverein), einsäden und an der Aussprache beteiligen, wodurch das wirksame Zusammenarbeiten am besten vorbereitet sein würde. Aber auch die zahlreichen Vermieter von Zimmern und Wohnungen, die Hausbesitzer, die Gewerbetreibenden unseres Ortes, denen durch die sachgemäße, tatkräftige Worte an der Hebung des Fremdenverkehrs bedeutende Vorteile erwachsen können, und deren durch die Erfahrung gewonnene, gute Ratschläge in der Versammlung zu zweiseitiger Aussprache kommen sollen, müßten diese Gelegenheit wahrnehmen, ihre Wünsche zu äußern und so für ihre Sache selbst wirken.

Für die mir so zahlreich übermittelten Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstage sage ich allen daran Beteiligten meinen herzlichsten Dank.

Heinrich Frommann.

Oliva, den 3. April 1926.

Künstlerspiele Danziger Hof

Prolongiert!

Prolongiert!

Gastspiel des Kabarett Größenwahn, Berlin

Leitung: Dr. Hanns Schindler

Das völlig neue Osterprogramm:

Die Keuschheit, Vision von Frank Wedekind

Einbrecher, Vaudeville von Raoul Berté

Herzkrank, Lustspiel von A. Wulffen

Die eilige Johanna, Ein Shaw-Spiel von Marcellus Schiffer

Hü, Amtsschnimme!, Eine Postkostprobe von F. Pidelis

Lauf doch nicht immer nackt herum!, Schwank von George Feydeau

Dazu die neuesten Chansonschlager und Kabarettlieder mit: Dr. Hanns Schindler, Margo Lion, Edwin Burmester, Marietta Olly, Hans Balder, Colette Corder, Ruth Klinger etc.

Beginn 8 ¼ Uhr. Beginn 8 ¼ Uhr. Vorverkauf ununterbrochen im Büro Danziger Hof.

Architekt u. Bauingenieur H. Conze

Oliva, Georgstraße 22

Mein Büro für Architektur und Kunstgewerbe befindet sich jetzt Georgstraße Nr. 22.

Als langjähriger erster u. erfahrener Architekt größter Architektenbüros übernehme die Anfertigung von Entwürfen und Bauleitungen für bessere und einfache Wohnhäuser, Siedlungsanlagen, Geschäftshäuser, Hotels, Herrenhäuser, Schloss- und Industriebauten, sowie Innenausstattung vornehmsten Interieurs.

Es wird mein Bestreben sein, Bauten erstklassig, künstlerisch, gewissenhaft und preiswert zur Ausführung zu bringen und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

„Verändert?“ wiederholte Gaetano achselzuckend, indem er seinen Weg wieder aufnahm. „Wie verstehst du das?“

„Ich versichere dich, daß er nicht mehr derselbe Mensch ist, der er noch vor vierzehn Tagen war. Er bereut aufrichtig alles Böse, was er deiner Familie zugefügt hat. Er will uns in Ruhe lassen.“

„Das wäre sehr gut, aber ich glaube nicht davon.“

„Es ist doch so. Eine schmerzhafte Wunde hat ihn zwei Wochen ans Bett gefesselt und in zwei Wochen, die man auf dem Krankenlager zubringt, stellt man allerdurch Betrachtungen an. Davon weiß ich mitzureden. Eine unserer Angeln hat das Wunder bewirkt. Er hat mir sein heiligstes Wort gegeben, daß er seine Rache nicht weiter verfolgen werde...“

Um so besser für ihn.“

„Und auch für unsere Geschäfte. Ich wäre ihm beinahe um den Hals gefallen, als ich ihn so reden hörte... Ja, noch mehr. Er wünscht eifrig, sich zu versöhnen.“

„Mit wem?“ fragte stirnrunzelnd Gaetano.

„Er möchte,“ erwiderte Sforza, eingeschüchtert durch den zornigen Ausdruck des Anführers. „Er möchte, daß die Geschäfte ihren Gang nehmen, wie früher.“

„Das ist etwas anderes,“ bemerkte Gaetano mit Ruhe. „Dann hättest du dich mit ihm verständigen sollen. Du weißt ja, daß ich mit allem, was du abschließest, einverstanden bin.“

„Ja... nämlich...“ stotterte Sforza. „Er wünscht darüber mit dir persönlich zu verhandeln.“

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 78. — Sonnabend, den 3. April 1926.

Frohe

Ostern

Ostern!

Leise hat der Lenz die schneige Decke fortgenommen. Befreit sind Land und See von dem eisigen Panzer, und die braune Erde liegt wiederum da. Sie wartet in jungfräulicher Bescheidenheit auf den schaffenden Geist, der tief hinein das Saatforn senkt, damit die Mutter Erde es zu neuem Dasein führe. In Flur und Hain singen nun die Böglein ihre schönsten Lieder voller Freude über ihre Wiedergekehr in die lang entbehrte Heimat. Die Blumen öffnen ihre Kelche, strömen ihren duftausdauenden Duft aus und mit lieblichem Klingen läuten ihre Glöckchen den Frühling ein. Aus der Knospen enger Haft drängen die jungen Blättchen hervor und entfalten ihr zartes, weiches Grün in der Sonne. Sie dehnen und strecken sich in ihrer großen Sehnsucht nach Licht, fast hörbar atmen sie die linde Lenzluft, die sie schmeichelnd und streichelnd, als könnte die neue Wiedergeburt nicht schnell genug gehen. Die Menschen eilen aus ihrem engen Häuserbau hinaus ins Freie, in die prangende, leuchtende Natur, denn sie selber fühlen sich erwacht und neu geboren in dem Glanz und der Schönheit des neu gewordenen Frühlingsstages. Noch vor wenigen Wochen gingen trüb und schwer die Rebewölfe dicht über das Land, brachten die Stürme in rasendem Lauf und tossem Übermut in die Gärten und Felder, trieben den Hagel und fahlen Regen vor sich her. Nun aber ist alles anders geworden, denn der Lenz ist gekommen, es ist Ostern geworden. Mit vollzonder Stimme rufen es die Glöckchen über die Ebenen, die Hügel und Täler, sie jubeln die Botschaft in die Welt hinaus und tief dringen die Töne ins Menschenherz hinein. Ja, Ostern ist wieder geworden, die lange, schwere Nacht vertrieb der Frühling mit Allgewalt. Wie weitest sich nun die Brust, wie wunderbar steigen neue, ungeahnte Hoffnungen im Herzen auf, der Wandel hat sie alle verändert, und kraftvoll schlagen des Lebens Puls wieder, neuen Tagen, neuem Sommer, neuer Ernte entgegen. Die Freiheit und das Glück, die Lust und Freude halten Einkehr, auf allen Wegen blühen sie uns entgegen, überwoll streuen sie aus unerschöpflichen Händen ihre Wundergaben. Nur zu greifen brauchen wir, nur den Bild zu öffnen, und die überströmende Fülle durchflutet unser Herz, daß es in Wonne erhebt und sich von Seligkeit kaum fassen kann. Wir alle sind des Lenzes Kinder nun geworden. Willig lassen wir uns führen durch das Tor, denn gern verlassen wir die leidensvolle Haft, um mit einzutreten in den Chor, der dankbar die Auferstehung des Lebens begrüßt.

Der sinnende Geist, die suchende Seele verjenten sich in diesen Tagen gern in die unvergänglichen Worte, die uns von der Auferstehung des Erlösers berichten. „Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Welch unermessliche Tiefe liegt doch in dieser Botschaft. Durch sie erst werden die Leiden verklärt, sie bildet die Krone des Erlösungswerkes, sie adelt die düsteren Karfreitagsstunden, denn die Auferstehung besiegt den Tod, sie zeigte die Überwindung von Schmach und Schande und fürchtbaren Qualen durch das glorreiche Leben der Verklärung. Ohne Ostern wäre die geistige Erneuerung für ungezählte Geschlechter kaum möglich geworden. Aber es ist ein dunkler Weg bis zu jenem leuchtenden Ostermorgen gewesen. Eine ungeheure, unfassbare Welt der Dual lag vor dem Erlöser, als er sich unter den Jubelrufen des Volkes Jerusalem näherte, das dem Könige Palmen streute, das den Weg mit Tüchern bedeckte und Hosanna entgegenrief. Wie schnell war die preisende, begeisterte Ehrung verräumt. Durch die Gassen gesteckte das Geheul desselben Volkes „Crucifige eum! Crucifige eum!“ Was jene Zeit nur zur Bestrafung ihrer gemeinsten und verachttesten Verbrecher erjounen hatte, eine unfassbare Fülle von Leiden, das alles Inden sie dem auf, dem sie kurz vorher noch mit überlautem Jubel die Ehren eines Königs gezollt hatten. Und nicht nur die heile Menge, die nur vorgeläufige Worte nachzulassen versteht, überschüttete den Erlöser mit ihrer Verachtung und ihrem Hass, selbst seine Getreuen, sie wagten nicht mehr für ihren Herrn einzutreten und überließen ihn furchtlos seiner Dual. Aber getreu dem Worte seines Gottes trat er den Weg an, der ihn zum Tode, zum Golgatha führte, wo er das Werk der Erlösung vollbringen sollte. Doch tagte das Kreuz auf der Richtigstätte des Verlorenes und während der Tod sich ihm näherte, sandte er seine Gebete zum Vater für seine in Blindheit geschlagenen Verfolger und Schergen. Welch eine erhabene Größe offenbarte hier Christus den Völkern aller Zeiten. Mit welcher Ergriffenheit verneinbaren wir seine Worte, die uns bezeugen, wie unermeslich hoch die Kraft seiner Überwindung ihn über alles Menschliche geführt hatte. Und dann erst kam der Ostermorgen, jene leuchtende Stunde, in der er sich offenbarte, daß das Leben des göttlichen Geistes den Tod überwunden hatte. Da erst strahlte der Glanz des Kreuzes siegreich über die Zeiten, ein Symbol des Glanzes und der Überwindung.

Ohne Golgatha gibt es kein Ostern, ohne Überwindung keine Befreiung, das ist die Grundwahrheit, die uns in diesen Tagen erneut bewußt wird. Ihr kann sich niemand entziehen, für Alle hat sie Geltung und jeder, der den Weg der Freiheit gehen will, muß sich seiner Fesseln entledigt haben. Die Wege zur Höhe führen alle durchs Tal über die harten Pfade des Anstiegs. So gilt es für den einzelnen Menschen und so gilt es auch für die Völker. Kein Volk erreichte noch je die Gipfel seiner Macht und den höchsten Wert seiner Daseinsberechtigung, das nicht zuvor in der Selbstüberwindung geübt war. Nicht das Glück und günstige Umstände allein können zu den Höhepunkten der Geltung in der Welt führen, der Wert, der jedem Volke innenwohnt und den es pflegt durch die Jahrhunderte, er gibt den Ausgang, er zwingt zur Achtung und erzwingt die Werteschätzung. Wir sind heute von keinem Glück begünstigt und keine hilfreichen Zufälle stehen uns zur Hand. Torheit und ein Zeichen innerer Schwäche wäre es, zu warten, bis sich das Geschick von selbst ohne unser Dazutun ändert. Die Ursachen unserer Krankheit liegen weniger außerhalb, in unserem Volke selbst müssen wir das suchen, was zur Höhe einer Vollendung geführt werden soll. Die Tiefen unserer Volksträume, die Neid und Missgunst, Hass und Streit der Deutschen untereinander verdeckt halten, sie müssen geöffnet werden, daß die unerschöpflichen Quellen dieser Kraft neu zu fließen beginnen, daß neues Leben in unserem Volke erwacht, das in den vergangenen dunklen, schweren Jahren erstickt wollte. Aus dem grauenhaften Morden des Krieges, aus dem furchtbaren von der Habucht durchwühlten Jahren der Geldentwertung und des Bruderkampfes muß uns ein neues Volk geboren werden, das kraftvoll und stark seinen Aufgaben in der Weltgeschichte entgegensteht. Jeder an seinem Platz, jeder seines Dienstes um das Volk bewußt mit allen Sinnen auf das eine hohe Ziel gerichtet, unser Vaterland zu erneuern, dann muß auch unsere Auferstehung sich bewahren.

Wer die Zeichen der Zeit zu deuten versteht, wer hinausblickt auf die vergangenen Jahre und die Vorgänge in den letzten Monaten, ohne Vorbehalt und Einschränkung betrachtet, dem wird es offenbar, daß wir am Anfang einer Zeitspanne stehen, die die Erneuerung beginnen wird. Die Erkenntnis, daß aus den müden, stets ergebenen Zuständen unseres Volkskörpers nie ein Neues wachsen kann, daß ohnmächtiges Aufgegeben gegen unser Schicksal eine törichte Verschwendungher unserer Kraft bedeutet, setzt sich immer mehr durch. Das Volk in seiner breiten Masse erkennt von sich aus, daß die Einigkeit, das treue Zusammenstehen in der Not, die einzige Gewähr bilden, um sich selbst in dem Strudel behaupten zu können, den eine siegesübermüttige Schar verurteilt hat. Die ersten, bescheidenen Strahlen einer Osteronne sind schon am Horizont emporgetaucht, der urgewaltige Lebensdrang regt sich wieder mächtiger als sonst in allem und bald wird der Tag erscheinen, an dem wir unseres neuen Lebens wieder in vollstem Maße bewußt werden. Dann werden die Saatkörner, die wir heute gläubig aussstreuen, ihre Früchte tragen, die deutsche Erneuerung hat sich erfüllt und die Glöckchen läuten dem Vaterlande ein neues großes Ostern ein.

Osternmusik.

Die Erde brodelt, ihr sieht es lahm,
Als Kind nur erlebt man es, gleichsam im Traum.
Es ist eine eigene Melodie:
Das Herz ergreift sie, macht jung und frei,

Die Bäume plätzschern munter und jung...
Was wißt ihr Alten? — Erinnerung
Die Altkorde euch bringt,
Die Jugend ist's, die in euch wiederlingt.

Jung muß man sein, harmlos und froh,
Dann jährlich erlebt ihr den Frühling so,
Dann hört ihr den mächtigen Frühlingsgesang
Mit zitterndem Herzen, voll röhrendem Dank.

Es singet und jubelt allüberall.
Die Vögel hoch oben, die Quelle im Tal,
Der Bäume Gemurmel, der Bäume Gelö...!
Der Jugend nur ist der Frühling schön!

Die Jugend lehrt wieder zur Frühlingszeit,
Das ist's, was sich wieder im Alter erneut.
Die tiefsere Spur vom Frühlingschlag
Aus Jugendtagen wird in euch wach!

Ernst Wilden

Das Osterfeuer.

Unter den Bräuchen und Sitten, die in zeitlichem Krause das Osterfest umweben, gehört zu den schönsten und nationalsten das altehrwürdige Osterfeuer, das wunderolle Sinnbild deutscher Licht- und Lebensfreude, wenn es auch nicht mehr in allen deutschen Gauen wie Osterei und Osterhase allgemein üblich ist. Aber Jahrhunderte lang haben die österlichen Flammen von den deutschen Bergen gelodert, sind Feuerräder zu Tal gerollt. Erst die moderne Civilisation ist auch dem Osterfeuer gefährlich geworden. Bei den Landverteilungen und Grenzregulierungen wurden die altgewohnten Osterfeuerhügel, fast immer alter Gemeindebesitz, rücksichtslos dem Privatbesitz übergeben. Die Polizeibehörden verbieten die Osterfeuer wegen der angeblichen Feuersgefahr, wegen des dabei verursachten Lärms und schließlich kam man auch dahinter, daß das eigentlich eine heidnische Sitte sei, die sich mit dem Christentum nicht verträgt. Während des Krieges, als dem alten Brauch die Gefahr drohte, ganz unterdrückt zu werden, hat der wackere Vorlämpfer für Volkstum und Volkstunde, Professor Söhrey, den Kampf für das Osterfeuer aufgenommen und ist in einer von ihm herausgegebenen Schrift „Osterfeuer“ für die Beibehaltung und Wiederbelebung der Sitte nachdrücklich eingetreten.

Zu dem Osterfeuer verehren wir auch ein Sinnbild der deutschen Volkseinheit, um das sich alle Stämme und alle Stände zu gemeinsamer Feier vereinen. Wir erhoffen in dieser Sitte deutscher Vergangenheit zugleich ein Sinnbild für die Zukunft. Das Osterfeuer weist auf ein uralt germanisches Sonnenfest hin, das im Frühjahr gefeiert wurde und sich noch in manchen Bräuchen und Anschauungen erhalten hat. Ein beliebtes Ostergebäck, das alte radförmige Ringelbrot mit den Speichen, gemahnt an die Feuerräder, an dieses Sonnensymbol, das als älteste Form des Osterfeuers von den Bergen herabgerollt wurde. Allenthalben glaubte man, die Sonne tue in der Frühe des ersten Osterstages drei Freudenprünge oder vollführe einen Freudentanz. Mancherorts wurde in das Feuer ein Eichhörnchen oder ein Bockhorn oder ein Pferdetopf hineingeworfen, die Erinnerung an heidnische Opfer, und ebenso geht auf algermanische Vorstellungen der Glaube zurück, daß, soweit die Feuer scheinen, die Felder fruchtbar sind, die Häuser gegen Krankheit und Brandungsluck geschützt werden.

Die altertümlichste Form des brennenden Rades ist noch verschiedentlich gewahrt; am interessantesten in dem westfälischen Städtchen Lügde bei Pyrmont. Hier wird das Osterfeuer alljährlich durch eine eigene Osterbruderschaft gepflegt, welche die Feuer auf der Höhe des Osterberges anrichtet. Wenn ein Choral erklingen und das Osterfeuer angezündet ist, wird das erste der Feuerräder zu Tal gesandt; dieses Schauspiel wiederholt sich viermal, während die Jugend mit brennenden Strohwischen einen lustigen Freudentanz aufführt und lauter Jubel herrscht. Nach dem vierten Feuerrad wird ein Schlusschoral gefungen, und in völliger Ruhe verläuft sich die Menge. Gegen die Feuerräder in Lügde sind viele Verbote erlassen worden, das erste 1781, aber der ehrwürdige Brauch ist noch heutigen Tages nach Vorlämpfer Sitte im Schwange. Auch sonst begegnet man noch heute in den meisten deutschen Gauen Osterfeuern. In ganz Nordwestdeutschland bis nach Holland, in Niedersachsen bis nach Dänemark und in Mitteldeutschland bis Thüringen und Hessen. In manchen Gegenden wurden die Osterfeuer auf den Sonntag Invocavit, den „Funkenjontag“ verlegt, so in Schwaben, am Oberrhein, im Elsass. Besonders in der Umgegend von Münster kann man zahllose Osterfeuer zählen, die ihre Flammen zum Himmel senden, und im Harz ist Ostern die ganze Gegend mit diesen Flammenzeichen erleuchtet, die ein Nachbild von großartiger Schönheit darbieten. Auch in der Mark hat man die Osterfeuer wieder aufgenommen. Besonders heilig war die Sitte und ist sie noch in den Alpen.

Des Lebens Sieg.

Das Grab gesprengt! — Ein Donner in den Lüften
Verkündet Lebensieg aus Todesgrüften.
Erstanden ist der Held, der große Ringer,
Und wird der Welt der ew'ge Freudenbringer.
Dem Tode ist sein Schlangenhaupt zertragen,
Danke, lodre auf in jubelnden Gebeten! —
Nun stürze, Fels, nun, Grabstein, brich zusammen.
O Leben, steig empor in Osterflammen! —
Das ist der Tag der siegenden Bewährung,
Ihr Augen glänzt in seliger Verklärung.
O königliches Fest der Kreuzerhöhung,
Verschüllungen ist der Tod in Auferstehung.
Nun hilft dem Grabe nimmer Drohn und Strauben —
Der Sieg ist unser, unser soll er bleiben! —

Freie Volksbühne

Im Stadttheater — Spielplan für März.
Montag, den 5. April, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, Serie A
Sonntag, den 11. April, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, Serie B
Sonntag, den 18. April, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, Serie C
Sonntag, den 25. April, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, Serie D

Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.
Auslösung für Serie A nur am Sonnabend, den 3. April. Auslösung für Serie B, C und D Freitag und Sonnabend vor jeder Serienvorstellung.

Sonderveranstaltungen:

Sonnabend, den 17. April, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Martha

Oper in 4 Akten von Friedrich v. Flotow.
Auslösung: Dienstag, den 13. April, für Teilnehmer aus Serie C und D von 9—1 Uhr, und für Teilnehmer aus Serie A und B von 3 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr.

Eingang zum Büro von der Theatergasse.

Sonnabend, den 24. April, abends 7 Uhr:

Lohengrin

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Auslösung: Dienstag, den 20. April, für Teilnehmer aus Serie C und D von 9 bis 1 Uhr, und für Teilnehmer aus Serie A und B von 3 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr.

Eingang zum Büro von der Theatergasse.

Kaufmännische Privatschule

Otto Siede, Danzig

Neugarten 11

Ausbildung von Damen und Herren in

Buchführung,

Korrespondenz, Rechnen, Kontorarbeiten, Reichskurzschrift u. Maschinenschreiben

Eintritt täglich.

Lehrplan kostenlos.

Stadt-Theater Danzig

Sonnabend, 7.30 (Serie 4) „Der dreizehnte Stuhl“. Ostermontag, 7 Uhr „Margarethe“. Ostermontag, 7.30 „Madame Pompadour“. Dienstag (6. April), abends 7 Uhr (Serie 2) „Lohengrin“. Mittwoch (7. April), 7.30 Uhr (Serie 1) „Der ewige Jungling“.

Wilhelm-Theater

Ab 1. April:

Kurzes Gastspiel von

Emil Reimers

mit seiner

Varieté- und Burlesken-Revue.

Alles lacht Tränen.

Ein Lachschlager löst den andern ab.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Wir empfehlen unser Lager an Speise-, Schlaf- und Herrenzimmern

sowie
Küchen, Einzelmöbeln, Kleinmöbeln
einfacher und eleganter Art zu billigen Preisen
und günstigen Zahlungsbedingungen.

Ständig ein großes Lager von
Patent- und Auslegematten, Marmorplatten, Gardinenstangen, Speizzimmer, Spieltischen u. Stühlen; Satz- u. Rauchmöbel wie auch andere geeignete Kleinmöbel vorrätig.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Langfuhrer Möbelfabrik

Ges. m. b. H.

Langfuhr, Hauptstr. 17. Tel. Nr. 41123.

Billigste Bezugsquelle für

Erfurter

Feld-, Blumen- u. Gemüse-Sämereien

hochkeimfähig und sortenrein

Kunstl. Düngemittel

Erfurter Samenhandlung

Karl Koch,

Danzig, I. Damm 11—12, Ecke Heilige Geistgasse

Hohlbaum und Zick-Zack

fertigt schnellstens und billigst an

G. Schmidt, Danzig, I. Damm 5, 2 Treppen.

Konditorei Linden-Café

neben der Olivaer Zeitung Oliva, Zoppoterstraße 76 neben der Olivaer Zeitung

Ab Ostersonnabend, den 3. April

erfolgt

der Verkauf von Kuchen und Backwaren

auch außer dem Hause.

Bestellungen von Kuchen, Torten, bunte Schüsseln unter Telefon 12 erbeten



12 Jahre am Platze
Größte und bestehender Praxis-Dauzige
4 Operationszimmer. Eigenes Laboratorium für
Zahnersatz und Röntgenaufnahmen.
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu, fest-
sitzend, in Gold und Kautschak.
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jahr. Garantie.
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage.
Plombieren wird äußerst schonend u. gewissenhaft mit
den modernsten Apparaten ausgeführt.
Zahnziehen mit Betäubung, in alten Fällen nur 2 Gulden.
Dankschreiben hierüber.
Bei Bestellung von Gebissen Zahnsieben kostenlos.
Die Preise sind sehr niedrig.
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden an
Plomben von 1 Gulden an
Auswärts Patienten werden mögl. in 1 Tage behandelt.

Pfefferstadt 71
Sprechst. 8.7 + Sonnabends 9-12 Uhr
Institut für Zahnleidende
1 Min. v. Hauptbahnhof



MARIE BEUSTER

DANZIG, Kohlenmarkt 9

Spezial-Damenputz Trauerhüte Schleier

Eingang von

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten.

Oester. Süßwein per Liter	G 2.—
Taragona rot per 1/2 Flasche	" 4.—
Remicher Fels per 1/2 Flasche	" 2.50
Weißen Bordeaux per 1/2 Flasche	" 2.—
Aycke Gold per Flasche	" 4.20

H. Volkmann, Danzigerstr. 1.

Cigarren- und Weinhandlung.

Möbel, Polsterwaren komplette Speisezimmer

Schlafzimmer, Küchenmöbeln
sowie alle Einzelmöbel
in verschiedener Ausführung und großer Auswahl
zu billigen Preisen

Fritz Eisenberg, Danzig

fest Breitgasse 65, am Krantor.

— Telefon 8107 —

Zigarren, - Zigaretten - Tabake.

Zigarren- und Zigarettenpfeifen, Tabakspfeifen.
Vorzüglich Rotweine, Liköre usw.

Noetzel, Oliva, am Schloßgarten 23.

Mascotte Oliva

Telefon 12 Bahnhofstr. 10 Telefon 12

Heute

Künstler-Konzert ernsten Inhalts

ohne Tanz

Kapelle Berkemann

Gute Küche : Solide Preise

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

2. Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 78. — Sonnabend, den 3. April 1926.

Der Osterbraten.

Humoreske von Georg Persich

Noch jede Ostern, mochte das Fest früh oder spät fallen, hatten Müllers in Berlin die Tante Emilie besucht, die in einem kleinen Provinzstädtchen wohnte, wo sich, wie Herr Müller behauptete, die Füchse gute Nacht sagten.

"Man darf seine verwandtschaftlichen Beziehungen nicht ganz einrosten lassen," meinte er. "Und die Alte hat Geld! Ihr Haus- und Grundbesitzerin und von einem Geiz! Als sie das letzte Mal in Berlin war, habe ich sie öfter freigeschalten. Trotzdem hat sie hinterher in ihren Briefen gesagt, was das für eine teure Reise gewesen wäre. Na, die lachenden Erben! Und wir sind die nächsten!" Und Herr Müller lachte schon im voraus.

Aber da war letzte Weihnachten eine Frau aus dem Städtchen gekommen. Die besuchte ihre in Berlin verheiratete Tochter und überbrachte einen schönen Gruß von der Tante. Und dieser reiseligen Dame hatte Müller ein wenig auf den Zahn gefühlt.

Diese erzählte dann, daß die Tante sich schlecht und recht durchschlage und auch so ihre Sorgen habe. Sie beabsichtigte übrigens ihr Haus zu verkaufen und nach Berlin zu ziehen.

"Wenn Sie Ostern kommen — und sie erwartet Sie — wollte sie mit Ihnen darüber reden."

"Bereden kann man ja alles," meinte Müller gedehnt, und dann wurden Müllers feine eisförmig — — .

Und seit dieser Weihnachtsvisite war kaum ein Tag vergangen, an dem man sich nicht über Tante Emilie's Verhältnisse, die materiellen und finanziellen, unterhalten hätte.

"Ich denke mir, die Alte wird spekuliert haben," sagte Herr Müller, "und wird dabei wohl auch im Stacheldraht hängen geblieben sind. Jetzt schämt sie sich in ihrem Nest und möchte in Berlin untertauchen. Ja, man erlebt wenig Freude an seiner Verwandtschaft!"

Und auf einmal war er sich schlüssig geworden, die Tante sollte diese Ostern nicht besucht werden. Als Grund wollte man die hohen Eisenbahnpflegepreise angeben.

Der Brief wurde geschrieben, aber eine Antwort kam darauf nicht.

"Läßt tief blicken!" meinte Herr Müller. "Das wäre ein Riesenreinfall geworden. Wir hätten Wanda und Hertha mitnehmen müssen und die Reise hätte uns mindestens hundert Mark gekostet. Dafür hätten wir ein paar Schokoladeier bekommen und zum Abschied vielleicht noch ein Pfund Butter. Für das Geld werden wir uns hier zu Ostern was Extraes leisten. Lammbraten mit jungem Spinat und einer anständige Flasche Wein! Und einen feinen Ausflug mit Kaffee, Kuchen und warmen Abendbrot! Was kann das schlechte Leben nützen?" — —

Und ein lieblicher Lammbratenduft zog am Ostersonntag vormittag durch das Heim der Familie Müller.

Wanda hatte schon den Tisch gedeckt, als es draußen klingelte. Hertha öffnete. Ein Ausruf der Überraschung.

Und da hörte Herr Müller eine Stimme, bei der es ihm fast über den Rücken lief.

Tante Emilie! Und ausgerechnet jetzt, wo man essen wollte! Nein, man erlebte nie Freude an der Verwandtschaft!

"Da Ihr mich Ostern nicht besuchtet, mußte ich wohl zu Euch kommen," sagte die Tante. "Ich hatte übrigens auch sonst in Berlin zu tun."

Die Tante hob schnüffelnd die Nase. "Ihr wolltet wohl gerade essen?"

"Ja, heute etwas zeitig, weil wir für Nachmittag Verabredung zu einem kleinen Osterausflug haben."

Dann störe ich wohl gar?" meinte Tante Emilie. "Aber ich wollte mich doch einmal persönlich nach Euch umsehen. Du schreibst mir, daß Du das Reisegeld nicht mehr erlösen kannst und ich schloß daraus, daß es Euch nicht gut ginge. Ich schwere mich aber geirrt zu haben."

"Man muß auskommen!" sagte Herr Müller. "Und man kommt aus, wenn man richtig wirtschaftet und sich nicht auf faule Spekulationen einläßt. Tja — aber zu verschenken habe ich nichts und auch nichts zu verborgen. Heute muß jeder sehn, wie er mit sich allein fertig wird."

Tante Emilie's Nase nahm wieder Witterung. "Sag deiner Mutter, der Braten wird anbrennen, wenn sie nicht aufpaßt," wandte sie sich an eines der jungen Mädchen. "Und es wäre doch schade darum."

"Mutter wird schon aufpassen!" antwortete Herr Müller. Und zu seiner Tochter: "Bleib man hier!" Er ärgerte sich immer mehr über die Tante, die an seinem Osterbraten doch offenbar nur solches Interesse nahm, weil sie mitsessen wollte. "Aber daß Du die Reise gemacht hast!" wunderte er sich. "Diese Unfosten heute!"

"Wie ich schon sagte, ich habe hier auch geschäftlich zu tun — bei meinem Bankier."

"Bankier — ? Da ist doch nichts mehr zu holen, das ist doch alles futsch!" lachte der Neffe spöttisch. "Tja, Tante Emilie — hin ist hin, und nun muß jeder sehen, wo er bleibt."

"Da hast du ganz recht," meinte sie. "Jeder muß sehen, wo er bleibt, aber ein bißchen kann man sich doch noch unter die Arme greifen. Die Tochter meiner Freundin, die auch Weihnachten besucht hat, ist hier verheiratet und der junge Mann hat jetzt Gelegenheit, eine kleine Fabrik zu kaufen. Dazu braucht er dreißigtausend Mark. Nun wollte ich mich mal an Ort und Stelle erkundigen. Der junge Mann ist ehrlich und fleißig, die Fabrik eine solide Sache. Auch die Auskünfte, die mein Bankier eingelegt hat, lauten gut. Da will ich die dreißigtausend Mark hergeben."

"Du — ?"

"Nun ja, ich!"

"Aber kannst Du denn — ? Hast Du denn — ?"

"Soviel, daß ich sogar für andere etwas übrig habe, die nicht allein mit sich fertig werden!"

"Aber liebst, beste Tante — das will doch überlegt und besprochen sein! Du kennst Berlin nicht, ich kenne es aus dem ff! Kinder, helft doch Tante beim Ablegen! Du ist mit uns! Lammbraten mit Spinat, jungem Spinat! Und nächster machen wir zusammen unseren Ausflug!"

Tante Emilie stand stocksteif. "Ich danke! Ich esse bei den jungen Eheleuten, möhne ja auch bei ihnen." Und wieder schnüffelte ihre Nase. "Es wird ja auch Zeit, daß Ihr zu Tisch kommt. Euer Braten ist nun schon richtig angebrannt. Grüß Deine Frau von mir. Und fröhliche Ostern allerseits!"

"Aber Tanthen, liebstes Tanthen — !"

Sie ließ sich nicht halten und ging.

Und der Osterbraten war nicht nur angebrannt, sondern auch versalzen — — wenigstens schien es Müllers so.



Hannover als Großstadt.

Von unserem ständigen Mitarbeiter

Hannover, Ende März.

Die schöne alte Stadt an der Leine wird immer mehr Großstadt; das wird einerseits aus dem immer größer werdenden Defizit im Stadtbauhaushalt offenbar und andererseits aus der zunehmenden Zahl der Unfälle und Verbrechen. Auch die Konkurrenz für Hannover würde den Großstadtkarakter Hannovers beweisen. Einer unserer berühmtesten Mitbürger, der Freund, Kumpf und Nutznießer des Haarmann, Hans Grans, rettete vor einiger Zeit bekanntlich seinen Kopf. Die zwölf Jahre Zuchthaus wegen Beihilfe zum Morde behielt er aber, was ihn arg enttäuschte, weil er auf völlige Freisprechung gerechnet hatte, denn, so sagte er sich, "niemand hat's gesehen!" So hat Grans erneut Revision angemeldet und will nochmals um seine Freiheit kämpfen, von der man aber nicht weiß, ob er sie zum Nutzen seiner Mitmenschen verwenden wird, wenn er sie erlangen sollte.

Inzwischen hat Hannover bekanntlich eine neue Unrat erlebt, die in mancher Beziehung an Haarmann erinnert und darum sensationeller gewirkt hätte, wenn der Täter, der 27-jährige Mechaniker Besche, die Kriminalpolizei wenigstens ein paar Wochen in Bewegung gesetzt hätte. Sie ließ sich der Mörder, übrigens ein kleines, schmächtiges Kerlchen, von seinem Vater die hundert Schritte bis zur Polizeiwache ohne jeden Widerstand führen. Die Tat ließ in einem tiefen Abgrund blicken, den gewöhnliche Sterbliche gar nicht einmal ahnen. Schon allein, daß ein junger Mann ein Mädchen von der Straße in die Wohnung seiner Eltern mitbringt, ist nicht alltäglich. Sodann löste der Mann einen Konflikt dadurch, daß er in aller Seelenruhe einen Hammer aus der Küche holte und damit das Mädchen erschlug. Staatsanwalt und Psychiater haben wieder Arbeit. Sie formulieren die Anklage, müssen den Mörder auf seinen Geisteszustand untersuchen, müssen den § 51 des Strafgesetzbuches exerzieren, um schließlich zu einem Urteil zu kommen.

Bis aber die Schwurgerichtsverhandlung alle diese Dinge und die Tat selbst wieder aktuell und zum Gesprächsstoff in der Öffentlichkeit machen wird, muß sich der nachrichtenhungriige Großstädter auf andere Weise unterhalten. Daß nacheinander unmittelbar vor den Toren der Stadt zwei Landjäger überfallen und schwer mishandelt worden sind, gehört ja scheinbar schon zu den Selbstverständlichkeiten unserer Zeit. Längst nicht so selbstverständlich ist, daß Molly und Phylax, Waldmann und Hege ohne Strippe und Maulkorb das Leben wieder genießen dürfen. Diese vierbeinigen Haustiere freuen sich der wiedergewonnenen Freiheit und werden, soweit sie aus der Vergangenheit gelernt haben, die Zeit nutzen, die tollwütigen Perioden in den letzten Jahren außerordentlich kurz waren. Brauchen und Herrchen sind ebenfalls herzig froh, denn man kommt sich immerhin etwas komisch vor, wenn man, wenn auch mit abgwendetem Gesicht, dabeistehen muß, wenn Tippi Geschäfte erledigt, die nun einmal unumgänglich notwendig sind.

Während sich unsere vierbeinigen Freunde wenigstens zeitweise voller Freiheit erfreuen, sind die zweibeinigen Hannoveraner, soweit sie die Füße zum Fortbewegen gebrauchen, neuerdings in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt worden. Wie in allen Großstädten sind auch die Straßen und Plätze Hannovers dem modernen Verkehr nicht gewachsen. Selbst schöne breite Straßen können den Straßenbahn- und Autoverkehr neben dem gewöhnlichen Betrieb nicht mehr aufnehmen. Dort aber, wo der Verkehr aus mehreren Richtungen zusammenfließt, entstehen Stockungen und Gefahren, denen eine verantwortungsbewußte Polizei nicht tatenlos zusehen kann. So ist man auch hier zu der sogenannten Einbahnstraße übergegangen, hat einen Teil des Autoverkehrs durch weiße Striche von dem Platz vor Café Kröpcke abgeleitet und den Fußgängerverkehr durch weiße Striche auf dem Asphalt zu regeln versucht. Tatsache ist, daß der weißbehandschuhte Schuhmann die Autos leichter dirigieren kann als den direktionlosen Fußgänger. Da die weißen Striche zudem von dem schnell nährenden "Zahn der Zeit" nur allzurash entfernt wurden, so ist die ausdauernde und zielbemalte Polizei zu der Aufstellung von Hürden übergegangen, über die niemand hinwegtreten, wohl aber hinwegfallen kann, was denn auch schon geschehen ist.

Es steht noch nicht fest, ob diese Hürden — etwa in künstlerischer Ausführung — zu einer ständigen "Veränderung" unseres Stadtbildes werden sollen. Wir werden wohl abwarten, was am Potsdamer Platz in Berlin geschieht. jedenfalls steht fest, daß Hannover einen neuen Beweis des Willens zur Großstadt gegeben hat. M. A. E.

Papierwarenfabrik Paul Beneke

Oliva, Zoppoterstraße 76. — Telefon 53.

Buchdruckerei — Buchbinderei — Formular-Magazin — Zeitungs- u. Zeitschriften-Verlag

empfiehlt sich zur

Herstellung sämtlicher Drucksachen

für den privaten und geschäftlichen Verkehr.

Geburts-Anzeigen.

Visitenkarten.

Verlobungskarten.

Hochzeitslieder.

Speisekarten.

Trauerkarten und -Briefe.

Rechnungen.

Briefbogen.

Mitteilungen.

Briefumschläge.

Spezialität: Durchschreib-Bücher und -Blocks, Packungen usw.

Die Verlobung unserer Tochter Waldtraut mit dem Justizangestellten Herrn Arthur Zuchholdt, Danzig beeilen wir uns hiermit ergebenst anzuseigen.

Oliva, den 4. März 1926.

F. Knorr
Staats. Hegemeister i. R.
und Frau Martha
geb. Prof. geb.

Waldtraut Knorr
Arthur Zuchholdt

Verlobte

Oliva

Danzig

Ostern 1926

Einer sagt's dem Andern!

Bei Carl Rabe fabelhaft billige Preise!

Konfektion

ir Damen, Herren und Kinder.	
erren-Ulster	36.00 G
naben-Ulster erstkl. Qualität	36.00 G
erren-Lodenmäntel	64.00 G
(Münchener)	
amen-Lodenmäntel	25.60 G
nder-Lodenmäntel (München.)	42.00 G
erren-Gummimäntel	27.00 G
amen-Gummimäntel	33.60 G
indjacken	19.50 G

porthosen - Auto-Sportkleidung	
haben-Anzüge, Wollstoff	28.00 G
haben-Anzüge, gestrickt	12.80 G
original Kleider-Anzüge	27.50 G
ädchenkleider, Wollstoff	43.00 G
ädchenkleider, gestrickt	19.80 G
ädchenröcke, gestrickt	11.30 G
eyle's u. Kühler's Strickkleidung	
amen-Herren- u. Kind.-Strickjack.	
Maßanzüge, gute Qualität	
140.00 G, 160.00 G	

Herren-Artikel

in riesengrosser Auswahl

Krawatten	1.25 G
Oberhemden	8.40 G
Kragen Größen 34—37	0.40 G
Hosenträger	2.40 G
Sockenhalter	0.75 G
Socken Baumwolle	1.35 G
Sportstrümpfe Wolle	5.70 G
Sportmützen	2.65 G
Lederhandschuhe	5.60 G
Spazierstöcke	1.35 G

Sportartikel

für den

Tennissport
Fußballsport
Turnsport
Wandersport
Boxsport

Sportschuhe und
Gamaschen

Vereinsmitglieder erhalten 5% Rabatt

Sporthaus **Carl Rabe**

Zoppot, Seestraße 48.

Kurhaus Glettlau.

An beiden Osterfeiertagen:
Preiswertes Festtags-Menü.

Nachmittags Kaffee-Konzert.

Abends 7 Uhr: Reunion.

Reichhaltige Abendkarte zu kleinen Preisen.
Anmeldungen und Tischbestellungen erbeten.

Lichtspielhaus Oliva

Schlossgarten 11.

Das große Riesen-Festprogramm.
Von Donnerstag an bis Dienstag.

2 Pers. 1 Karte

Der Mann ohne Nerven

7 riesige Akte.

Unerhörte Sensationen, Liebe, Leidenschaft, Hass und Verfolgung, Abenteuer und reine Hingabe halten die gewaltige Handlung in höchster Spannung.

In der Hauptrolle: Harry Piel.

Die Frau von morgen.

Großes dramatisches Filmwerk in 6 Akten mit ersten deutschen Kino-Künstlern.

Detektiv Nelly

urkomisches Lustspiel in 2 Akten

Die neuesten Weltereignisse

Die Wochenschau.

Die letzten hundert Tage Napoleons

Der Aufstieg und Untergang Napoleons.
Der Adler entfaltet seine Schwingen zum letzten Fluge 1815 auf Elba.

6 Akte.

Ansatz 6 Uhr. Sonntag 4 u. 8.15 Uhr.

Jeden Feiertag um 3 Uhr:

Gr. Kinder- u. Familien-Vorstellung.

2 Personen 1 Karte.

Oesterr. Süßwein

Ltr. 2.— Gulden incl. Weinsteuer, excl. Glas in vorzüglicher Qualität empfohlen

Volkmann, Danzigerstraße 1.
Cigarren & Weinhandlung
Telefon 25.

UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße

Ab heute Sonnabend bis unwiderruflich

nur 2. Feiertag!

Das große Oster-Programm!

Der große Lustspielschlager der "Terra", der den Film "3 Portier-mädchen" weit übertrifft.

Wenn du eine Tante hast

Nach der Novelle "Die Kaltenbachs" von Robert Misch.

Hauptdarsteller:

Rentier Kaltenbach	Hermann Bicha
Trude, seine Tochter	Mathilde Delchaft
Hermann, sein Sohn	Eugen Rez
Die Tante	Margarete Kupfer
Franziskus Knoll	Wihelm Diegemann
Hildegard, seine Tochter	Helga Molander
Bruno Kastner	Bruno Kastner
Ein Filmregisseur	Robert Garrison

Der Film erzielte in allen Städten Riesenerfolge.

erner: Der große Gaumont-Film der Terra:

Ihr schlechter Ruf.

Ein Sittenfilm aus der englischen Gesellschaft mit

Lilian Hall-Davis

Dieses Programm läuft nur bis einschl. 2. Feiertag.

Beginn der Vorführungen:

Sonnabend 6 und 8.15 Uhr. 1. und 2. Feiertag 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Verband
der Musiklehrkräfte
in der Freien Stadt Danzig.
Dem Verband gehören Berufsmusiklehrkräfte an,
die sachlich vorgebildet sind,
und über zumeist langjähriger
Unterrichtserfahrung verfügen.

Musikunterricht-
suchende erhalten Verzeichnisse
mit den Adressen der Lehrkräfte unentgeltlich in den
Musikalienhandlungen. Läufer u.
Sternen-Danzig,
Schneider-Zoppot und
Oliver Zeitung Oliva.

Schuh-Reparaturen

aller Art
führt schnell und sauber
aus

Franz Piernitzki,
Danzigerstraße 7.

Violinen, Mandolinen,
Lauten, Gitarren,
Saiten und sonstige Zudehör.
Zieh- u. Mundharmonik.

Sprechapparate

Platten

Ausführung v. Reparaturen

Alfred Vitsentsini
vorm. Brand & Co.
Elektrotechn. Geschäft

Fahrrad- u. Fahrmotorhengens
Musikinstrumente
Zoppoterstr. 77, Ecke Kaiserstr.
Neuruppin 145.

Reichskurzschrift
Maschinenschreiben

nach dem Tastensystem (schreiben
ohne hinzusehen)

Beginn täglich —

Otto Siede Danzig,
Nietzschesstr. 14 (nah Holzmarkt).

Erfolg
sicher durch
Gassner's
Hühneraugen-Pasta

Waldemar Gassner
Danzig Großenbrode 90.

Frischer

Samen

von

Gemüse, Blumen

usw.
ist eingetroffen

Haupt-
Preisverzeichnis 1926
kostenfrei.

Fernsprecher Nr. 41631.

Ernst Raymann
Danzig-Langfuhr

Führmann,

der uns täglich morgens um
6 Uhr mehrere Kästen Milch
etc. abfährt. Offerten mit
Preisangebot an

Milch-Verwertungs-
Genossenschaft
Kleischka u.

Suche für meine Tochter
Stellung im kleinen Haus-
halt für den ganzen Tag.
Offerten unter 595 an die
Exped. dieses Blattes.

Brennholz

Trockene Kieserkloben

pro Mrz. 15,— G.

Trockene Kieserkloben

pro Mrz. 13,— G.

Auf Wunsch Anfuhr pro

Mrz. 3,— G. und 2. Feiertagen

des Holzes in Klöße auf der

Kreissäge pro Mrz. 2,— G.

Pulvermühle bei Oliva.

Telefon 111.

Pratique d'ritte.

„Ich führte meinen interessanten Passagier nach einer
eheren Kabine in der Nähe der meinigen, ließ ihm zu essen
geben und schloß ihn ein.
Drei Stunden verbrach ich mir nun den Kopf, was zu be-
stimmen sei. Es widerstreute mir mich einzutüftern zu lassen
und den Schuften zu Willen zu sein. Auf der anderen Seite
stand fest, daß ich Passagiere und Mannschaften nicht einer
Reisefahrt ausziehen durfte, die ich abzuwenden vermöchte. Den
leidenden Hörigen hatte ich den drei laubherren Geellenen. Ich
bereitete, mit höherem Herzen wurde ich mir bewußt, daß
ihnen die ganze Hand nicht norenthalten könnte.
John Smith ließ den Schlaf des Gerechten, als ich
nach Abschluß der Frist seine Robine betrat. Er lag in der
Röte und schwärzte. Als er geweckt war, hörte er meine
Entwörter wie etwas Selbstverständliches an. „Ich hätte ihn
doch auch lieblich trummen können lassen!“
„Sitz recht von Ihnen, Kapitän“, belohste er mich mit der
zotthüttigen Unverfümtheit, die einem zur Lust reizt
konnte, „man muß immer human sein gegen seine edlen
aber armen Mitmenschen!“

„Holen Sie Ihre Kumpane!“ schrie ich ihn an. „Sie
werden zusammen diese Robine bewohnen, bis wir vor
unser gegangen sind. Dann seheren Sie sich — —“

„Zum Teufel!“ ergänzte er trocken. „Seien Sie nur
noch gütigst Ihren Namen auf diesen Zettel, damit ich
meine sehr argwöhnischen Freunde vollkommen beruhigen
kann.“

Er reichte mir ein bereit gehaltenes Stück Papier:
Freie Passage nach New Orleans nach Haare für John

„Dort waren William Cooper und Harry Bloomfield.“
„Hier ist die Unterdrückt. Nun aber.“
Er schüttete den Kopf, als begreife er nicht, weshalb ich so aufgebracht sei, stieß den Zettel in seine Hörenteife und wies mich mit einem beleidigend wohnsinnenden Seitenblick die Kuhne.
Ich wartete, daß er mit Mr. Cooper und Mr. Bloomfield durchfehlte, wartete und wartete. Niemand kam.
Sollten die Säulen sich eines anderen beladen oder sollten sie ihren verachteten Plan voreilig ins Werk gebracht haben?
Die Unruhe trieb mich hinaus. Aber was war das? Die Tür war von außen verschlossen.
Ich hämmerte aus Leibeskräften dagegen.
Eine Ewigkeit verging, bis man auferstand wurde und mich aus meinem Gefängnis befreite.
Das ganze Schiff wurde abgeholt — Kajütten, Zwischen-
deck, Mannschaftsstoffs, Ladecrum und sogar die Gunter.
Etundertdreiundvierzig Stundenlang dauerten die Recherchierungen — nicht eine Spur — weder von John Smith noch von seinen Kum-
plihen.
Wir fanden in Havre an, die Passagiere verloren, das Schiff, die Ladung wurde gelöscht — — Smith und Kompanien waren und blieben verschwunden.
Aber zwei Tage nach unserer Ankunft erhielt ich einen Brief aus Paris. Da sprach mir jemand mit verstellter Hand.

^{„Meine Freunde und Freiheit habe ich aufgegeben, um Ihnen auf die Welt zu treten.“}
Danke Ihnen auf diesem Wege, daß Sie mich tausend Del-
lar haben gewinnen lassen. War bald nach unserer Hochzeit
in New Orleans mit zwei Bekannten — Namen zu nennen
verrietet die Discretion — eine Bette eingegangen. Beide
wüßten es für unmöglich, daß heutzutage ein blinder Passa-
giер unheiligt über den großen Teich kommen könnte. Ich
erbot mich, ihnen zu beweisen, daß gleich drei blinde Passa-
giere auf einmal das Kunstuict fertig bringen würden.
Berließ mich darauf, daß ich eins ein paar Monate gestau-
pielt habe. Entseiden Sie als Unparteiische, Kapitän:
Wie gefiel Ihnen meine Desfination? Wie war die Hale-
lung? Wie das Rötum? Möchten Sie zufrieden damit
sein, wie ich mit dem Honorar für das kleine Gaftspiel.
Hochmaſls Gruß und nichts für ungut!
Ihr John Smith.“

תְּבִרְכֵנָה
תְּבִרְכֵנָה
תְּבִרְכֵנָה
תְּבִרְכֵנָה

Unterherrschaften schloss zum Danziger General-Gouvernement,

WILHELMUS TUDOR.

Blumen ohne Erde und Topie zu erzielen, gelingt bei manchen Zweiebel- und Knollengewächsen leicht. Manche Sorten braucht man nur auf feuchten Sand zu stellen, einige Narzissengewächse benötigen der Gart. treiben aus ihrer flachen Knolle leicht ohne Blätter ihre eigentümlichen, leider unangenehm riechenden Blumen. Um Schönheiten und Danzforsten ist aber die Saatstoffsie, die im warmen Zimmer aus ihrer eiringsgroßen Zwiebel ohne Erde und Wasser ihre mächtigen Blüten treibt.

卷之三

Schwere Aufgabe. Betrunken: „Sie, Herr Rutscher,
führen Sie mir mal für nach Hause!“ „Ja, wohin soll ich
Sie denn fahren? Wo wohnen Sie?“ „Sie sieener Schäfse-
ropp, wenn ich — wenn ich das wüßte, brauchte ich — ich
doch nich zu fahren.“

wollten Rathmen.“ „Ich hieße fünf Marf.“ „Herr, mein Herr! Fünf Marf ist doch das Bild alleine schon weit!“ Recht hat sie. Pfarrer: Fräulein Schulze, Sie wollen also in den heiligen Stand der Ehe treten. Gut. Haben Sie sich aber den Schritt auch reichlich überlegt? Heiraten ist eine ernste Sache! „Wch ja, Herr Pfarrer, aber — aber Eikenbleiben ist noch viel ernster!“

卷之三

Kopfwechslerträti.
Aus den nachstehenden Wörtern sind durch Muswesel und des Kopfes neue Wörter zu bilden. Die Hinführungshilfen der neuen Wörter benennen eine Eigenschaft, die dem deutschen Volke dringend not tut.

Wies' gern als Kind in hold'er Dämmerstunde,
Wenn im Rauh die Sfiefe trautlich flüchten
Zum Schluß vor der beiden Ersten Blüten —
Den letzten Laufschritt du mir öffnem Mundel!

Wahlmeilige Müh'ge Müüge: Die Zahl 93 oder
die Zahl 1893
Wahlstüdingen aus letzter Nummer.

Von Geist und Seele

Unterhaltungsheilige zum „Darziger General-Umzeiger“.



Die Münzen der Könige und Kaiser

Adenauer einer russischen Großfürstensfamilie auf der Flucht

Willy Zimmermann - Ssuglow

„Es bleibt dabei“, sagte der Beamte, indem er sich zurücklehnen hörten.

"Freilich, freilich. Das ist eine schlimme Sache," sagte Philipp. "Aber darauf kommt's auch an, warum du ihn erschlagen hast, Freund. Hast du ihn beobachten wollen?" Lampi machte ein Kreuz über die Brust und flüsterte:

"Nein, Bruder, beraubten nicht Mein Vater hatte mir eine Hütte und ein Feld hinterlassen. Damit sollte ich mein Leben verdienen. Da fand irgendwem Landstreicher und verschwand mit dem Feld. Ich folgte ihm, und im Walde, wo ich ihn einholte, schlug ich ihn nieder."

"Das hat er recht verdient, Lampi," sagte Philipp.

"Um nächsten Tage war Lampi soweit, daß man ihn wieder in seine abgerissenen, unzähleren Kleider steden konnte. Philipp nahm ihn fürsorglich unter dem Arm und schleppte den halb Kranken in den Keller. Hier, in einem mit Brettern vom Raum abgetrennten Raum legte sich Lampi auf die Pritsche. Eine Ecke des müffigen Verhänges zeigte kurz unter der Ecke ein mit vergilbten Blättern umrandetes Heiligenbild. Dieses sah Philipp fast ohne Wimper bewegung an.

"Was du noch für Geweih,
Lampe, zum Verzweilen
wähler nach einiger Zeit wieder herzu." Da fannst du
liegt hier steigen, faulen und dich gelund schlagen. Sieh nur
Freund, woran ich noch Gedacht habe." Triumphierten
hielt Philipp eine Bodderfleiche in die Höhe.
Es war ein Finding aus den Vorritten des Aranten
hauses. Er sah auf ein Haar der Fleische ähnlich, die
Lampi auf der Schneewanderung von dem Fremden für
eine Lustkunst entlohen hatte.
"Das ist der Teufel dirn, Bruder," flüsterte Lampi
in Sorge um Philipp.

"Rein, nein, das ist nur ein Beispiel." Philipp war verärgert über die Undurchsichtigkeit seines Objektes.
Noch ungenügender fühlte er sich, als ihm durch die Spalte der leise geschnitten Lütt der Beamte entgegenblinnte.

"Was willst du?" fragte Philipp. Er war auf den Gang getreten und hatte die Tür hinter sich zugezogen.

"Run, was macht deine Pfiffigkeit?" Der Beamte schaute äweifelnd dazwischen.

"Entweder ist er ein Schlingel, hinter dem wir beide

"Der springt mit dem Bifropfen heraus, Lampi." Philipp war ließ unter den Glaschenboden. "Und was für schlecht, guter, reiner Schnaps. Den kennst du doch?"

"Reime ich, Bruder, keine Ich."

Philipp ließ sich einen guiten Schlund in die Schleife fließen.

"Hier, Lampi, mach weiter," reichte er dem Liegenden die Glasflöte hin.

Lampi tat gernheit, als hörte er die Wissforderung nicht. Dann aber schielte er zu dem glühenden Getränt hinüber und es zäutte ihm in der Hand.

"Das interessiert mich nicht. Woher er kommt, möchte ich wissen," sagte der Beamte ungeduldig.
"Ja, das möchte ich auch wissen. Manchmal scheint es mir, als würde er es lieber nicht."

Philipp läugte sinnend den Gang entlang. Dann fuhr er fort:

"Ein Mittel will ich noch ver suchen. Das hilft oft. Du mußt mir aber noch einen Tag Zeit geben. Ich wette, morgen abend weiß ich es sicher, ganz bestimmt. Wenn es nichts wird, beeile dich," sagte der Beamte. "Wenn es nichts wird, mußt du mir die Entzahlung durchgeben."

Und "meine Würde, meine verlorene Zeit!" hörte Philipp sich mich umsonst mit diesem Worts herum.

"Die Geschichte mußt du mir einmal erählen. Lompi.

„Sie hat nun verloren mit dem Ratha. Es ist ein Untergang.“

„Du hatt noch schwach, Lompi. So ein steiner Schuh bringt dich wieder auf die Beine.“

„Wieder loschte Lompi. Was ihm kein Schuh der Industrie durch den Sinn ging, mußte ihn bei seinem Heiland entzündigen. Er stemmte sich mit dem Ellenbogen gegen die Prifche, griff nach der Tasche und trug einen stolzigen Teufel in sich hin.“

„Das wird dir gut tun. Philipp stellte die Tasche auf den Tisch.

„Ja, ich merke es schon.“ Lompi schnute eine parmal kampf hinterneander.

„Und wenn du morgen bei Freunden bist, gehst du wieder keinen Weg zurück.“ logte Philipp. Inden er sich bewußte, einen lauernden Brief zu verschicken.

„Das kann ich nicht. Bruder.“ quälte es sich aus Lompis Brust.

„Das geht nicht.“

„Lompi machte ein besorgtes Gesicht. „Freund, Freund, du holt noch etwas auf dem Geschenk. Warum läßt du mich in dein Dorf zurückgehen können? It's so schlimm!“

„Schlimm, sehr schlimm ist's, Bruder.“

„Lompi sah sich fröhlicher zu fühlen. Er legte sich auf den Tisch auf die Prifche.“

„Wie der Ring kann ich nicht zurück, Bruder. Den King muß ich haben. Komme ich ohne den King zurück, dann schlägt mich mein Herr tot. Das tut er.“

„Aber Freund, was kommt du dafür, wenn dir der King beläuglicht wird. Der King will geschlagen. Wenn du das deinem Herrn sagst, kann er dich doch nicht töten lassen.“

„In Lompi kämpfte es. Er griff nach der Tasche und rannte wieder.“

„Schwester!“ bei diesen Worten legte Lompi einen Arm um den Rücken des neben ihm stehenden Freunds — „das ist noch anders. Gefroben aber nicht gefroren.“

„Lompi umschlagung ehemals den Freund. „Sieht du, ich brauchte alles nicht zu tun, wenn ich unterwegs keinen Füße. Ach, das tut wohl Brüderher.“

Lompi läßt sich aus der Umarmung. Er brachte von einem Brett das Gewünschte herbei, entwarf, traut selbst und setzte sich weiter neben Lompi.

„Macht nichts, Bruder, du hast den Kesten voll.“

Lompi getrunken hätte. Der hat mich ungenugt.“

„Du hatt ein schöner Freund,“ grinste Philipp. „Trinnt mir alles weg, und ich muß mit die Lippen lecken.“

„Lompi umschlagung ehemals den Freund. „Sieht du, ich brauchte alles nicht zu tun, wenn ich unterwegs keinen Füße. Ach, das tut wohl Brüderher.“

Lompi zog den Leibeswärter mit beiden Armen an sich und fügte ihm ein letzter Gesicht zum durch den Kesten. Philipp hörte seinen Namen rufen und sprang auf. Bevor er die Bettewand erreichte, wußte die geöffnete, und ein Matz des Rattenkastens, der vom Urlaub zurückgekehrt war, trat in den Vertrag des Leibeswärters.

„Im gleichen Augenblicke fiel Lompi von der Prifche auf den Steinboden des Kellers.“

V.

Der Entschluß.

Eine Erinnerung an vergangene Zeiten! Meier Petrus, mit dem hatte neues Leben in die Hütten des Fürsten und des Gelehrten gebraucht. Es wurde erzählt und gehört, gehörte er erzählt, wußte die geöffnete, und ein Matz des Rattenkastens und des Rattenkastens, der unter der Pfeife lag, in der schwarzen Ecke verlassen und teilnahmslos im mittleren Zimmerschrein saß. Helft schon nicht, das der lustigen Rattenkasten in den beweglichen Ringen und wußte sie mit den Zeitpunkten des Meisteins, wo ihr das hundste Bild

bee ausgelagerten Blätter die Zukunft entzückten würde. Nach der Kluft waren seine letzten Stunden. Die auf Wege gelegten Hoffnungen konnten sich nicht erfüllen; die

Sorchehehrde hatte den fürstlichen Beifall bestätigt.

Was nicht gehofft worden war, wahrte in den Verhältnissen Schiffe gehabt hätte. Die größten Schläger auf dem Lande waren auf der Schweren Linie. Wohl hatte der Fürst gesah, daß die Schäden sich mit ihm mehr als mit anderen Artillerien beschäftigten. „Vor ihm doch in seiner Gegenbene und Trümmern und Zerstörung von den Bauern gesiegt worden. Auch war seine Freude, daß der Kaiser noch mal einer an Bord und kam zum allgemeinen Sieg.“

„Wie die Ratten vertrieben sind die Bande“, logte er. „Aho glaubt mir, Krieger, es sind Sünder darunter.“

„Die sollte man lieber gleich in den großen Gefangen holen, wozu sie hierher kommen mögen. Sie heißt nun fort von feindlichen Siedlungen.“

„Wie die Ratten vertrieben sind die Bande.“

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe der Einkommen- und Körperschaftsteuererklärung für 1925,
der Vermögens- und Gewerbesteuererklärung für 1926
und der Umsatzsteuererklärung für 1925.

Auf Grund des § 50 Abs. 1 des Einkommensteuer-
gesetzes vom 27. März 1926, der §§ 12, 13 des
Körperschaftsteuergesetzes vom 27. März 1926, des § 25
des Vermögenssteuergesetzes vom 12. März 1926, des § 18
des Gewerbesteuergesetzes vom 8. Mai 1923 und
des § 28 des Umsatzsteuergesetzes vom 4. Juli 1922 in
Fassung des Umstellungsgesetzes vom 13. Oktober
24 wird folgendes bestimmt:

I. Die in der Überschrift bezeichneten Steuer-
erklärungen sind bis zum 30. April 1926 dem zuständigen
Steueramt einzureichen.

II. Zur Abgabe einer Steuererklärung sind ver-
pflichtet:

1. sämtliche natürlichen Personen und Körperschaften,
die eine besondere Aufforderung dazu durch das
Steueramt erhalten. Diese Personen werden die
Bordrucke der Steuererklärungsformulare überwandt.
Die Zusendung der Formulare gilt als besondere
Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung
2. Die natürlichen Personen und Körperschaften, bei
denen nachstehende Voraussetzungen erfüllt sind:

A. Zur Einkommensteuer:

1. Sämtliche natürlichen Personen, die im Jahre
25 im Inland entweder einen Wohnsitz gehabt oder
des Erwerbes wegen oder länger als 6 Monate
gehalten haben, sofern ihr Gesamteinkommen im
Kalender- oder Geschäftsjahr 1925 den Betrag von
1000 G. oder ihr nicht dem Steuerabzug unterliegendes
Einkommen im Kalender- oder Geschäftsjahr 1925 den
Betrag von 120,— G. übersteigen hat.

2. sämtliche natürlichen Personen, die im Jahre 1925
im Inland weder ihren Wohnsitz noch länger als
Monate ihren gewöhnlichen Aufenthalt gehabt haben,
weil sie im Jahre 1925 inländisches Einkommen
gegen haben.

Als inländisches Einkommen gelten:

- 1) Einkünfte aus einer im Inland betriebenen Land- und Forstwirtschaft,
- 2) Einkünfte aus Gewerbebetrieb, für den im Inland
eine Betriebsstätte unterhalten wird oder ein ständiger
Vertreter besteht ist,
- 3) Einkünfte aus Vermietung oder Verpachtung von
unbeweglichem Vermögen, Sachenbegriffen und
Rechten, die im Inland belegen oder in einem in-
ländischen öffentlichen Buch oder Register ein-
getragen sind,
- 4) Einkünfte aus einer im Inland ausgeübten sonstigen
selbständigen Berufstätigkeit,
- 5) Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, die im In-
land ausgeführt wird oder ausgeführt worden ist,
- 6) Dividenden, Zinsen, Ausbeuten und sonstige Ge-
winne, die auf Anteile an inländischen Gesellschaften mit
beschränkter Haftung entfallen,
- 7) Einkünfte aus der Beteiligung an einem inländischen
Handelsgewerbe als stiller Gesellschafter,
- 8) Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften, die bei der
Veräußerung von inländischem Grundvermögen sowie
von Rechten, auf die die Vorschriften des bürger-
lichen Rechts über Grundstücke Anwendung finden,
erzielt werden,
- 9) regelmäßige widerkehrende Bezüge aus inländischen
öffentlichen Kassen, die mit Rücksicht auf ein gegen-
wärtiges oder früheres Dienstverhältnis gewährt
werden.

Falls lediglich Bezüge der unter 1 genannten
vorhanden sind, und von ihnen der Steuerabzug
in Arbeitslohn einbehoben ist, ist Abgabe einer Steuer-
erklärung nur erforderlich, falls die Bezüge einzeln oder
ammen im Jahre 1925 den Betrag von 10 000 G
übersteigen haben.

B. Zur Körperschaftsteuer:

Sämtliche Gewerbegeellschaften,
juristische Personen des bürgerlichen Rechts, An-
stalten und andere Zweckvermögen, die keine Ge-
werbegeellschaften sind, deren Einkommen im
Kalender- oder Geschäftsjahr 1925 den Betrag von
1000 G. übersteigen hat,
1 und 2: soweit sich im Jahre 1925 der Sitz oder
Ort der Leitung der Körperschaft oder eine Betriebs-
stätte im Inland befinden hat, oder inländisches Ein-
kommen wie zu A bezogen ist

C. Zur Vermögenssteuer:

Sämtliche natürliche Personen, die am 31. Dezember
1925 im Inland entweder einen Wohnsitz oder seit
dem 30. Juni 1925 ihren gewöhnlichen Aufenthalt
gehabt haben,
sämtliche natürlichen Personen, welche am 31. Dezember
1925 inländisches Grund- oder Betriebsvermögen
besessen haben,
Sämtliche juristischen Personen des öffentlichen und
bürgerlichen Rechts, nicht rechtfähige Personen-
vereinigungen, Anstalten, Stiftungen und andere
Zwecke mögen, die am 31. Dezember 1925 ihren
Sitz oder den Ort ihrer Leitung oder eine Betriebs-
stätte im Inland gehabt haben.
Zu 1-3: Soweit das steuerpflichtige Vermögen
am 31. Dezember 1925 oder am Schlusse des im Jahr
ende 1925 beginnenden Geschäftsjahrs mehr als 10 000 Gulden
betragen hat.

D. Zur Gewerbesteuer:

Jede Person oder Personenvereinigung, die in der
Stadt Danzig am 1. Januar 1926 ein stehendes
Gewerbe betrieben hat, gleichgültig, ob sich hier der
Betrieb oder nur eine Zweigniederlassung, eine
Fertigungsstätte, eine Ein- und Verkaufsstelle, ein
Gebäude oder eine der Ausübung des Gewerbes dienende
Richtung befindet.

E. Zur Umsatzsteuer:

Sämtliche natürlichen Personen und Personenvereinigungen

die im Kalenderjahr 1925 eine selbstständige gewerbliche
Tätigkeit im Inland gegen Entgelt ausgeführt haben.
Landwirte, die keine geordnete Buchführung haben
und zur Umsatzsteuer gemäß § 31 des Gesetzes nach
Pauschalsätzen herangezogen werden sowie Handels-
vertreter haben nur dann eine Umsatzsteuererklärung
einzureichen, wenn sie neben ihrer Tätigkeit als
Handelsvertreter eine sonstige gewerbliche Tätigkeit
ausüben.

3. Soweit den unter A-E genannten Steuer-
pflichtigen bis zum 10. April 1926 durch das zuständige
Steueramt Bordrucke zur Abgabe der Steuererklärungen
nicht zugesandt sind, sind sie verpflichtet, sich rechtzeitig
die erforderlichen Bordrucke vom zuständigen Steueramt
einzufordern.

III. Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch
die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des zur
Abgabe verpflichteten und erfolgt deshalb zweckmäßig
mittels Einschreibebriefes. Mundliche Erklärungen werden
von den Steuerämtern an allen Wochentagen mit Aus-
nahme des Montags in der Zeit von 10—1 Uhr vor-
mittags entgegengenommen. Abgabepflichtige, welche im
Kreise Gr. Werder oder im östlich der Stromweiche ge-
legenen Teil des Kreises Danziger Niederung wohnen,
können die Steuererklärungen auch in der Steuerhofs-
stelle Tiegenhof werktags zwischen 10—1 Uhr vormittags
zu Protokoll abgeben.

IV. Die Abgabe der Steuererklärung kann durch
Geldstrafen gemäß § 169 Steuergrundgesetzes erzwungen
werden.

Unabhängig davon kann das Steueramt bei un-
zureichenden Angaben die Besteuerungsgrundlagen im
Wege der Schätzung ermitteln.

Bei Verjährnis der in I für Abgabe der Steuer-
erklärungen gezeigten Frist kann ein Zuschlag bis zu 10
v. H. der endgültig festgelegten Steuerschuld auferlegt
werden.

V. Wer zum eigenen Vorteil oder Vorteil eines
anderen nicht gerechtfertigte Vorteile erschleicht oder vor-
züglich bewirkt, daß die zu entrichtenden Steuern ver-
kürzt werden, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer
Geldstrafe in Höhe des Mehrfachen der hinterzogenen Steuer
bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefährnis er-
kannt werden. Wer fahrlässig als Steuerpflichtiger oder
als Vertreter oder bei Wahrnehmung der
Angelegenheiten eines Steuerpflichtigen bewirkt, daß
Steuern verkürzt oder Steuervorteile zu Unrecht gewährt
oder belassen werden, wird wegen Steuergefährdung
gleichfalls mit einer Geldstrafe bestraft.

Danzig, den 27. März 1926.

Der Leiter des Landesteneramts.

Verpachtung.

Die Stadt erbaut in Heubude in der Nähe der im
Bau befindlichen Autostütze eine Strandhalle.
Diese Strandhalle soll verpachtet werden. Be-
dingungen sind in der Seebäderverwaltung, Jopengasse
38, 3 Tr. zu haben. Angebote sind bis zum 20. April
1926 mittags 12 Uhr verschlossen mit der Aufschrift
„Pachtangebot“ bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Stadt. Seebäderverwaltung.

Hotel Carlshof, Oliva.

Am 2. Osterfeiertag findet in meinem
Lokal ein

Familienkränzchen

statt.
Es lädt freundlichst ein

Max Wolff.

Luftkurort „Strauchmühle“

bei Oliva
Telefon 1 Bes.: A. Leitzke Ww. Telefon 1

empfiehlt

seine Lokalitäten zu Frühjahrs-Ausflügen.

Anerkannt guter Kaffee und Gebäck.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit zu mäßigen Preisen.

An beiden Feiertagen

Festdiners.

Für Autos und Fuhrwerke ist der Weg nach Strauchmühle
verbessert worden und befindet sich jetzt in tadellosem
Zustande.

Achtung!

Achtung!

Olivauer Vereinshaus

vormal. Thiersfeldts Hotel, Zopoterstraße 11.
Inh. A. Drzewiecki.

Am 2. Osterfeiertag:

Große Unterhaltungs-Musik.

Ansang 5 Uhr nachmittags. Eintritt frei.

Statt Karten.

Edith Lange

Isidor Eisenstädt

Verlobte

Ostern 1926

Danzig
Vorstadt. Graben 44 a

Oliva
Pelonkerstraße 15

Ella Krüger

Fritz Blank

Verlobte

Oliva Ostern 1926 Bromberg

Heute früh entschlief sanft nach langem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
lieber Mann und guter Vater, Bruder,
Schwagersohn, Schwiegervater, Schwager
und Onkel, der

Kaufmann

Georg Woedtke

im Alter von 51 Jahren.

Oliva, den 1. April 1926.

Jahnstraße 5.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Agnes Woedtke

geb. Fröhlich.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den
6. April, nachm. 3 Uhr, von der alten evan-
gelischen Kirche aus statt.

Krieger-Verein „Königin Luise“, Oliva

Am 1. April starb nach langer Krank-
heit unser lieber Kamerad,

Herr Kaufmann Georg Woedtke

Wir werden stets dankbar des treuen
Entschlafenen gedenken.

Der Vorstand.

Das Begräbnis findet am Dienstag, nach-
mittags 3 Uhr, von der alten evangelischen
Kirche aus statt. Antreten der Kameraden
zum Abholen der Fahne um 2^{1/4} Uhr beim
Kameraden ersten Vorsitzenden.

Zur gefl. Kenntnisnahme!

Allen Freunden und Gönner teile ich hier-
durch mit, daß ich ab 1. April d. Js. das

Forstgut „Freudenthal“

mit Restaurationsbetrieb

übernommen habe. Mein größtes Bestreben
soll es sein, dem wanderfreien Publikum und
den werten Vereinen eine gemütliche Raststätte
bei vorzüglichem Keller und Küche mit soliden
Preisen daselbst zu schaffen.

Hochachtungsvoll

Otto Kamin.

Einwohner Olivas!

Wem an der Hebung des Fremdenverkehrs
und damit an der Belebung von Handel und Wandel
unsrer Gemeinde liegt, der komme zu der

am nächsten Mittwoch, den 7. d. Mts.

abends 8 Uhr

im Kurhaus Oliva (Bes. Eugen Katt) stattfindenden
Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des geschäftsführenden Ausschusses über
seine bisherige Tätigkeit.
2. Allgemeine Aussprache hierüber und über Einrichtung
eines Wohnungsnachweises, Maßnahmen zur Er-
leichterung des Verkehrs d. h. Verbilligung der
Straßenbahnen und der Postgebühren, Unter-
stützung des östlichen Handels und Gewerbes
gegenüber Danziger Stadt u. w.
Gäste willkommen, auch Ausländer (Polen, Russen
usw.), da der Verein völlig unpolitisch ist.

Olivauer Verein zur Hebung des Fremden-
verkehrs.

Zur Neuansiedlung
im Frühjahr gibt sehr billig
ab: sehr starke Erdbeer-
pflanzen, Himbeersträucher u.
Rhabarber-Klumpen.
R. Loeber, Pelonkerstr. 51, 1.

Zu kaufen gesucht
2—3 Familienwohnhaus mit
4—5 Zimmerwohnungen,
nahe der Bahn, auch Del-
brück mit Querstraßen. Auf
Wunsch Tauschwohnung von
4 Zimmer in Danzig. Angeb.
erbittet Johannes Boyke,
Zoppot, Molikstr. 6.
Tel. 297.

Teddy-Bären
und andere Spieltiere, neu,
billig zu verkaufen.
Geostrasse 17, 2 Treppen.

**Beaufsichtigung der
Schularbeiten**
wöchentlich 5.— Gulden
Kaiserstr. 32.

Ziegelsteine
in kleinen und großen Posten
gibt preiswert ab
Erich Krause, Dutzstrasse 1.
Telefon 4.

Alte Kleider
Plakauweiserin
von sofort gekürt. Meldung,
heute von 3 Uhr.
Union-Lichtspiele Diva
Danzigerstraße 2.

Ordentl. nettes Mädel.
von sofort gekürt. Langfuhr,
Anton-Möllerweg 6, 1 Tp.
Erzahr. bess. Mädel
von außerhalb sucht v. gleich
oder später Stellung als
Stütze ob. Wirtshaesterin
Gute Zeugnisse vorhanden.
Angeb. u. „Mädel“ an die
Expedition dieses Blattes.

**Empfahle
sämtliches Hauspersonal</**



**TRAGT
BRAUNE SALAMANDER**

Extra-Wäsche-Angebot zum Osterfest!

Sämtliche Wäsche ist aus besten Stoffen verarbeitet mit guter Stickerei. — Preise, hören Sie selbst

Untertaille, mit Spitze und Spitzenachsel . . .	Stück 0.78
Untertaille, mit breiter Stickerei	1.50
Damen-Taghemd, in Ballache und Spitze . . .	0.98
Damen-Taghemd, mit Hohlsaum	1.55
Damen-Hemd, mit br. Stickerei, sehr elegant . .	2.50
Hemd hose, mit Spitze und schönen Motiven . .	2.75
Hemd hose, mit Spitze und breiter Stickerei . .	3.75

Damen-Schlüpf er, aus g. Trikot . . Stück 0.92

Erstlingshemdchen	Stück 0.65
Knaben-Hemden, mit und ohne Arm, Gr. 50 . .	1.70
Mädchen-Unterhosen, mit Stickerei, Gr. 30 . .	1.75
Damen-Nachhemden, mit Spitze und Stickerei	3.95
Damen-Nachthemden, mit br. Stickerei u. Spitze	4.85
Prinzen-Unterröcke, mit Spitze und Eins. . .	3.80
Prinzen-Unterröcke, mit br. Stick.-Volant . .	4.85

Mädchen-Schürzen, Kleiderf., reich garn. 1.60

Herren-Maeo-Hemden	Stück 2.80
Herren-Maeo-Hosen	2.60
Herren-Maeo-Hosen, farbig	3.40
Herren-Taghemd, aus gutem Hemdentuch . .	4.75
Herren-Nachhemd, mit farbigem Besatz . .	4.95
Knaben-Schürzen, reich garniert	Stück 0.75
Arbeiter-Berufskleidung sehr billig!	

Mädchen-Schürzen, aus prima Satin . . 2.50

Sämtl. Manufaktur- u. Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Schürzen, Strümpfe u. Socken zu bekannt billigen Preisen

M. Goldstein, Zoppot, Südstr. 33
Telefon 524.

Sparkasse der Stadt Danzig

Langgasse 47 — Jopengasse 36—38, Fernsprecher 3041—3044 und 7320—7325

N e b e n s t e l l e n:

Altstädt. Graben 93, Fernsprecher 3093
Langgarten 41, Fernsprecher 6987

Langfuhr, Hauptstraße 106, Fernsprecher Amt Langfuhr 42081
Neufahrwasser, Olivaerstr. 52, Fernsprecher Amt Neufahrwasser 119

Oliva, Am Markt 18, Fernsprecher Amt Oliva 37 und 51.

Annahme von Spareinlagen und Depositen

zur bestmöglichen Verzinsung.

Eröffnung von provisionsfreien Konten in laufender Rechnung.
Diskontierung von guten Handelswechseln.

Bankverbindungen an allen größeren Plätzen des Auslandes.



Alpen-Milch-Schokolade.

Liebhaber-Photographen

Die Danziger Verkehrszentrale E.V.
veranstaltet einen

Wettbewerb

guter Bilder aus den Danziger Seebädern und Landschaften aus dem Gebiete der Freien Stadt Danzig.

Bedingungen sind in der Geschäftsstelle Stadtgraben 5 erhältlich.

Schülermüller

in allen Preislagen
in bekannter Güte
Eigene Anfertigung

A. Bauer

Telefon 6640 Danzig
Heilige Geistgasse 21 Telefon 6

Wohnungstausch

Meine in der Nähe des Bahnhofs gelegene 3-Zimmer-Wohnung mit geschlossener Veranda, Mädchenbad, Gas für gegen größere 2-Zimmer-Wohnung
kleine 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen. Ges. Angebote
s. S. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.